Posener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. Anzeigen: im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Gegründet 1861

Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200 283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

68. Jahrgang — Dienstag, den 2. Juli 1929 — Nr. 148

Das Urteil im Czechowicz-Prozeß.

An den Sejm zurückverwiesen.

Warschau, 1. Juli. Der Staatsgerichtshof hat im Prozeß gegen den früheren Finanzminister Czechowicz folgendes Urteil gefällt: „In der Erwägung, daß im Sinne der Artikel 4 und 7 der Verfassung die Beschließung des Budgets und die Kontrolle über dessen Ausführung Grundrechte der gesetzgebenden Körperschaften darstellen, die Innehaltung des Budgets aber und die Abrechnung über die gemachten Ausgaben eine grundlegende Verfassungspflicht der Regierung ist;

daß nur der Sejm berufen ist, die von der Regierung eröffneten Kredite und gemachten Ausgaben meritorisch zu beurteilen;

daß der Sejm, wenn die Regierung sich ihrer konstitutionellen Pflicht durch Nichtanmeldung der Zusatzkredite oder Rechnungsabschlüsse zur Bestätigung durch den Sejm entzieht, jederzeit befugt ist, ein solches Urteil abzugeben, ohne sogar die Regierungsvorlage (Artikel 7 der Verfassung) und den Antrag der Obersten Kontrollkammer (Art. 9 der Verfassung) abzuwarten;

daß im Sejmbeschluß vom 20. März 1929 dem Staatstribunal keine endgültige meritorische Beurteilung der vom früheren Finanzminister Czechowicz außerhalb des Budgets eröffneten Kredite vorliegt;

daß sich aber in den Akten des Staatsgerichtshofs gegenwärtig das Material zu einer solchen Beurteilung vorfindet;

daß eine gebührende Entscheidung der dem Staatsgerichtshof überwiesenen Angelegenheit eine vorherige meritorische Beurteilung der vom Angeklagten außerhalb des Budgets eröffneten Kredite seitens des Sejm verlangt;

daß gemäß Art. 15 der Verfassung über den Staatsgerichtshof die Vorschriften des Gesetzes über das Strafverfahren im Verfahren vor dem Staatsgerichtshof nur entsprechende Anwendung haben können, —

beschließt der Staatsgerichtshof einstimmig, das Verfahren in der vorliegenden Angelegenheit einzustellen, bis der Sejm einen Beschluß gefaßt hat, der eine meritorische Beurteilung der vom Sejm in formeller Hinsicht angefochtenen Kredite enthält."

*

Der Urteilsfällung gingen verschiedene Fragestellungen voraus, und zwar:

1. Ist nachgewiesen worden, daß in der Zeit vom 1. April 1927 bis Ende November 1927, wo der Sejm zweimal zu einer außerordentlichen Session und einmal zu einer ordentlichen Session zusammentrat, Kredite in einer Gesamthöhe von 210 913 253 Zloty eröffnet wurden, die nicht erfaßt waren von dem im Finanzgesetz vom 22. März 1927 festgelegten Budget, ohne daß dem Sejm ein diesbezüglicher Antrag vorgelegt und auf gesetzgebendem Wege die Einwilligung dafür erlangt war?

2. Wenn die im Punkt 1 beschriebene Handlung geschah, ob dies dann ein Verfassungsvergehen nach Art. 1 des Gesetzes vom 27. April 1923 über den Staatsgerichtshof bildet?

3. Ist der frühere Minister Czechowicz des in der ersten Frage angeführten Vergehens schuldig?

7. Ist nachgewiesen worden, daß im Verlauf des Haushaltsjahres 1927/28 Staatsausgaben teils für Zwecke, die in den Haushaltsrubriken nicht vorgesehen sind, teils in einem Umfang, der die in diesen Rubriken festgelegten Kreditgrenzen übersteigt, getätigt wurden?

8. Wenn die in Frage 7 beschriebene Handlung geschah, ist dies dann ein Verfassungsvergehen nach Art. 1 des Gesetzes vom 27. April 1923 über den Staatsgerichtshof?

9. Ist der frühere Minister Czechowicz des in Frage 7 bezeichneten Vergehens schuldig?

10. Ist nachgewiesen worden, daß ohne jegliche Rechtsgrundlage und im Widerspruch zum Finanzgesetz, ja sogar ohne Beschluß des Ministerrates dem Ministerpräsidenten für Dezember 1927 Kredite von 1 671 976.64 Zloty, für Januar 1928 ein solcher von 2 146 654.43 Zloty, für Februar 1928 ein Kredit von 4 136 206.92 Zloty zur Verfügung gestellt worden sind und, abgerundet auf die Summe von 8 Millionen Zloty, später vom Ministerrat durch Beschluß vom 8. Februar 1928 als Zusatzkredit zum Dispositionsfonds des Ministerpräsidenten im Widerspruch zum Finanzgesetz und zum Haushaltsvoranschlag, der als Dispositionsfonds nur 2 Millionen vorsah, zur Kenntnis genommen wurden?

11. Wenn die in Frage 10 beschriebene Handlung geschah, ist dies dann ein Verfassungsvergehen nach Art. 1 des Gesetzes vom 27. April 1923 über den Staatsgerichtshof?

12. Ist der frühere Minister Czechowicz des in Frage 10 angeführten Vergehens schuldig?

13. Ist nachgewiesen worden, daß im Laufe des Jahres 1927/28 Uebertragungen einzelner Kredite in andere Rubriken, sogar von einem Ministerium zum anderen in einer Höhe von 29 256 105 Zloty getätigt wurden?

14. Wenn die in Frage 13 beschriebene Handlung geschah, ob das dann ein Verfassungsvergehen nach dem Gesetz vom 27. April 1923 über den Staatsgerichtshof bildet?

15. Ist der frühere Minister Czechowicz des in Frage 13 angeführten Vergehens schuldig?

16. Wenn der frühere Minister Czechowicz der in den Fragen 1, 4, 7, 10 und 13 angeführten Vergehen schuldig ist, ob das dann einer Strafe unterliegt und welcher?

Nach Verlesung der Fragen erklärte der Abgeordnete Liebermann, daß die 10. Frage im Widerspruch zu dem Resultat der Verhandlung stehe.

Im ersten Entwurf soll sich folgende Frage, die dann zurückgewiesen wurde, befunden haben: Wenn der frühere Minister Czechowicz schuldig ist, ob er dann nicht unter dem Zwang dritter Faktoren handelte?

Der Gerichtshof beschloß, das Wort „vorsätzlich" einzufügen, so daß die Schuldfrage lautete: „Ist der frühere Minister Czechowicz eines vorsätzlich begangenen Vergehens schuldig?"

Der Vorsitzende verlas alle Fragen in ihrem neuen Wortlaut, worauf er bemerkte, daß einige Mitglieder des Staatsgerichtshofs ihm mitgeteilt hätten, der Rechtsanwalt Paschalski habe von dem Antrage Liebermanns über die 8 Millionen gesagt: „Vielleicht sollen sie nach dem Parteischlüssel verteilt werden?" Ich muß sagen, daß dies kein glücklicher und ein unkorrekter Ausdruck war.

Eine polnische Note an Danzig.

Gegen die Kundgebungen über Versailles. — Ein polnischer Film vor der Marienkirche.

Der diplomatische Vertreter der Republik Polen in Danzig hat in einer Note bei der Danziger Regierung Einspruch gegen die Trauer-Kundgebungen aus Anlaß der 10jährigen Wiederkehr der Unterzeichnung des Versailler Diktats eingelegt, weil sie angeblich den Danzig durch Versailles auferlegten Pflichten zuwiderlaufen und sich gegen Polen richteten.

In der polnischen Note wird ferner noch darauf hingewiesen, daß ähnliche Kundgebungen für die wirtschaftlichen Interessen Danzigs schädlich seien. Die Freie Stadt, die sich über eine unzureichende Ausnützung ihres Wirtschaftsapparates durch Polen beklage, müsse sich vergegenwärtigen, daß sie durch derartige Kundgebungen selbst den Fortschritt auf dem Wege der Verwirklichung ihrer Forderungen erschwere.

In weiten Kreisen der deutschen Bevölkerung Danzigs hat dieser polnische Schritt Mißstimmung hervorgerufen. In diesem Vorgehen wird eine Bevormundung Danzigs durch Polen und eine Beeinträchtigung der selbstverständlichen Bekundung deutscher Wesensart der zu 97 Prozent deutschen Bevölkerung Danzigs gesehen.

Wie gemeldet wird, soll der Senat der Freien Stadt Danzig zu dieser Note des diplomatischen Vertreters Polens in Danzig in einer Antwortnote Stellung nehmen. Der Wortlaut dieser Note soll bekanntgegeben werden, sobald sie dem diplomatischen Vertreter Polens in Danzig zugegangen sein wird.

*

Von nationalpolnischer Seite ist eine Provokation der deutschen Bevölkerung Danzigs zu verzeichnen gewesen, worüber folgende einwandfreie Darstellung gegeben wird:

Polnische Photographen versuchten, vor der Marienkirche in Danzig eine Filmaufnahme zu machen, in der vor Danziger historischen Denkmälern und Bauten polnische Schauspieler in polnischen Uniformen auftraten. Die Volksmenge, die sich hierbei ansammelte und hierin eine Fälschung des deutschen Charakters der Stadt Danzig glaubte sehen zu müssen, nahm bei diesem Vorhaben eine drohende Haltung an. Die Polizei war gezwungen, um die Ruhe aufrechtzuerhalten, die Fortführung der Filmaufnahmen zu verbieten und die polnischen Photographen und Schauspieler in polizeilichen Schutz zu nehmen.

Die polnischen Photographen haben beantragt, ihnen ein Polizeiaufgebot zu stellen, unter dessen Schutz sie den Film zu Ende führen könnten. Dieser Antrag wurde von der Polizei abgelehnt. Die Aufnahmen müssen im Interesse der öffentlichen Sicherheit und Ruhe verboten bleiben.

Einweihung des sozialistischen Parteihauses in Paris.

Paris, 1. Juli. (R.) Gestern wurde in Paris das sozialistische Parteihaus eingeweiht. Es enthält die Verwaltungsbüros der französischen sozialistischen Parteien und die Redaktion des Parteiorgans „Le Populaire". Die deutsche sozialdemokratische Partei war bei dieser Gelegenheit durch die Reichstagsabgeordneten Dr. Breitscheid und Frau Sender vertreten. Unter den zahlreichen Rednern befand sich auch Breitscheidt, der den Gruß der deutschen Sozialdemokraten überbrachte und in seinen Ausführungen unter anderem auf die aktuellen politischen Fragen zu sprechen kam. Er führte aus: „Die Aufrechterhaltung des Weltfriedens ist ein gemeinsames Ziel. Unsere Aufgabe ist aber noch nicht beendet, weitere Probleme stellen sich ein. Ich schäme mich, vor den französischen Sozialisten immer von deutschen Wünschen zu sprechen, aber es handelt sich hierbei nicht um rein deutsche Wünsche, sondern ihre Lösung interessiert ganz Europa. Wir haben bis jetzt durch gemeinsame Anstrengung eine Regelung der Reparationen und der interalliierten Schulden gesichert, die endlich die vergiftete politische Atmosphäre reinigen kann. Wir wissen, daß sämtliche Regierungen für den Krieg verantwortlich sind, daß aber die schwerste Verantwortung dem Kapitalismus zufällt." Der Führer der französischen Sozialisten wies in seiner Ansprache auf die Ratifizierung der Schuldenabkommen und auf den französischen Schritt in Washington hin. Er sagte: „Ich weiß nicht, ob Poincaré eine Mehrheit für die Ratifizierung der Schuldenabkommen finden wird, aber mit ziemlicher Sicherheit läßt sich voraussagen, daß die Regierung Poincarés ihren Erfolg und auch ihren Mißerfolg kaum überleben dürfte. Sie wird mit der Debatte über die Ratifizierung der Schuldenabkommen abtreten. Wenn sie besiegt wird — sofort, wenn sie wieder bleibt — bald darauf."

Dempsey gegen Schmeling.

Neuyork, 30. Juni. Jack Dempsey hat sich bereit erklärt, gegen Max Schmeling um die Weltmeisterschaft anzutreten. Diese Ankündigung „Tigerjacks" hat in der gesamten amerikanischen Oeffentlichkeit das größte Aufsehen hervorgerufen. Der Kampf dürfte im Februar nächsten Jahres stattfinden. Eine Million Dollar Börse wäre beiden Boxern im Falle des Zustandekommens dieses Kampfes sicher. Völlige Unklarheit herrscht noch darüber, ob der durch seine schnelle Karriere und seine Aehnlichkeit mit Dempsey in Aussehen und Kampfstil zum Liebling der Massen gewordene Deutsche vor seinem Kampf mit Dempsey noch gegen Charkey antreten wird.

Für seinen gestrigen Kampf im Yankee-Stadion hat Schmeling die Summe von genau 72 443 Dollar ausgezahlt erhalten. Aus der Fülle der ihm gemachten Angebote hat Schmeling einen Kontrakt mit einem Varietéunternehmen angenommen, nach welchem er dort einen Monat lang auftreten wird.

Für Schmelings weitere Zukunft wird es wesentlich sein, sein Verhältnis zu seinem früheren Manager Artur Bülow auf irgend eine Weise zu lösen. Schmeling hat erneut erklärt, sich durch keinen der von Bülow für ihn abgeschlossenen oder abzuschließenden Verträge gebunden zu halten.

Der Sieg des Deutschen hat einen so nachhaltigen Eindruck hinterlassen, daß die gesamte amerikanische Presse auch heute noch des Lobes über die Fähigkeiten Schmelings voll ist. Die Zeitungen bringen mehrere Seiten voller Bilder aus dem Kampf gegen Paolino.

Die spanischen Ozeanflieger gerettet.

London, 29. Juni. Einer Meldung der britischen Admiralität zufolge hat das britische Flugzeug-Mutterschiff „Eagle" das vermißte spanische Ozeanflugzeug „Numancia" aufgefunden und an Bord genommen. Die Besatzung ist wohlbehalten. Der „Eagle" ist nach Gibraltar unterwegs.

*

Paris, 29. Juni. Das spanische Innenministerium bestätigt die Nachricht, daß ein englischer Dampfer die Mannschaft der „Numancia" gesund aufgefunden und an Bord genommen hat. Die Nachricht ist gegen 11 Uhr vormittags in Madrid eingetroffen. Sie hat in ganz Spanien ungeheuren Jubel hervorgerufen.

Pangalos vor dem Staatstribunal.

Athen, 1. Juli. (R.) Hier beginnt heute der Prozeß gegen den früheren Diktator Pangalos und vier seiner ehemaligen Minister. Der Prozeß wird verhandelt vor einem aus 30 Senatoren bestehenden Ausschuß. Die Hauptanklage lautet auf Verschwendung von Staatsgeldern.

Ein Zwischenfall.

Posen, 1. Juli. Der „Kurjer Poznański" meldet von folgendem Bankettzwischenfall: „Die in Posen abgehaltene Rechtsanwaltstagung wurde gestern mit einem Bankett abgeschlossen. Während des Banketts hielt der Rechtsanwalt Niedzielski aus Warschau eine flammende Rede zu Ehren Władysław Seydas, des ersten Präsidenten des Obersten Gerichts, der nicht freiwillig von seinem Posten ging. Während dieser Rede verließ der Vorsitzende Zakrzewski mit dem Professor Ohanowicz demonstrativ den Saal, und nach der Rede ergriff Dr. Jeszke das Wort, um zu erklären, daß „wir die Maßnahmen der Zentralbehörde, zu der wir volles Vertrauen haben, respektieren müssen." Darauf wurden Hochrufe laut: „Es lebe Władysław Seyda!", während die Sanatoren, darunter der Rechtsanwalt Chmielewski, riefen: „Das ist Parteilichkeit, weg mit den Parteien!" Es entstand eine allgemeine Verwirrung. Alle erhoben sich von den Plätzen, und das Bankett war abgebrochen."

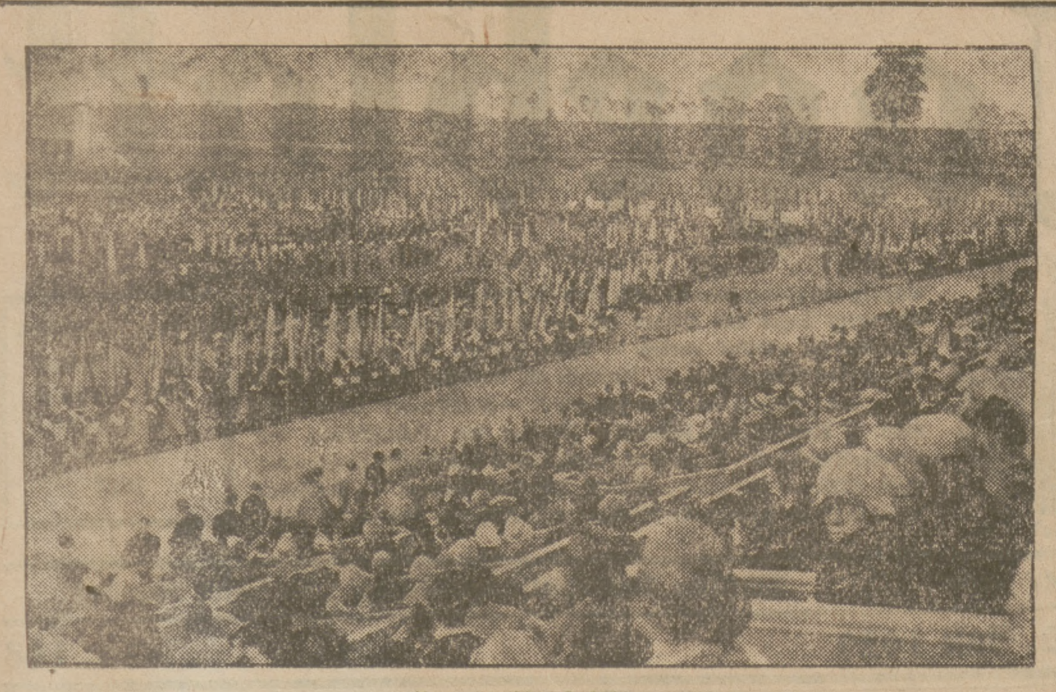
30 Tage Gefängnis wegen Beleidigung des Marschalls Piłsudski.

Eine Beleidigungsklage vor dem Lissaer Bezirksgericht.

Die Lehrerin Martyn in Zaborowo bei Lissa und ihr Ehemann, ein pensionierter Gendarmeriewachtmeister, standen dieser Tage vor dem hiesigen Bezirksgericht unter der Anklage, den Marschall Josef Piłsudski beleidigt zu haben. Zu der Verhandlung waren mehrere Zeugen geladen, die unter Eid die den Angeklagten gemachte Beschuldigung bestätigten. Der Verteidiger stellte die ganze Sache im Zusammenhange mit den Maiereignissen des Jahres 1926 in der Weise dar, daß der damalige Schritt des Marschalls illegal gewesen sei, die Angeklagten daher nicht bestraft werden dürften. Der Verteidiger konnte, so meinte der Anwalt, über die Mai-Ereignisse sehr viel sagen; doch er wolle sich nicht äußern, da dies nicht gestattet sei. Der Prokurator forderte eine strenge Bestrafung; denn wenn man schon wegen Beleidigung eines Polizeibeamten auf Gefängnis erkenne, so müsse die Beleidigung des guten Namens eines Staatswürdenträgers bedeutend strenger geahndet werden. Sein Antrag lautete gegen die Lehrerin, die die Bedeutung der Subordination verstehen müßte, auf zwei Monate und gegen ihren Ehemann auf einen Monat Gefängnis. Das Gericht verurteilte die Lehrerin Martyn zu 30 Tagen Gefängnis oder 300 Zloty Geldstrafe und ihren Mann zu 10 Tagen Gefängnis bzw. zu einer Geldstrafe von 100 Zloty.

Zusammenkunft der deutschen Redakteure in Polen.

Posen, 1. Juli. Am 6. und 7. Juli werden in Posen 20 deutsche Redakteure aus allen Teilgebieten Polens eintreffen, um die Landesausstellung zu besichtigen. Die Herren werden Sonnabend und Sonntag vormittag Gäste der Landesausstellung sein. Sonntag nachmittag wird eine Zusammenkunft der deutschen Redakteure stattfinden, der dann am Abend ein gemütliches Beisammensein folgt. Seit zehn Jahren ist es das erste Mal der Fall, daß deutsche Redakteure in Posen so zahlreich zusammenkommen werden.



Gegen Versailles.

Die nationalen Verbände der Reichshauptstadt haben am 28. Juni, dem 10. Jahrestag der Unterzeichnung des Versailler Diktats, eine mächtige Protestkundgebung im Stadion veranstaltet. Ueber 50 000 Menschen füllten das Riesen-Stadion, an dessen Eingang schwarze Flaggen wehten. — Unser Bild gewährt einen Blick über die große Feier; in der Mitte des Stadions die Fahnenabordnungen der Verbände.

Nationaldemokratischer Parteitag.

Herr Marjan Seyda über die deutsche Politik.

Posen, 1. Juli. Die Nationaldemokraten haben gestern im „Słońce" eine Parteitagung abgehalten, auf der verschiedene Reden gehalten worden sind. Es sprachen u. a.: Senator Marjan Seyda über die deutsche Politik und die internationale Lage, Abg. Prälat Nowakowski über die Stellung zur katholischen Kirche, Abg. Prof. Bohdan Winiarski über die Verfassung, Prof. Rybarski über die wirtschaftlichen Verhältnisse, der Vizemarschall Czetwertyński über die Lage der Landwirtschaft und Herr Trąmpczyński über das Thema der Rechtlichkeit.

Herr Marjan Seyda führte u. a. folgendes aus: „Die Politik des deutschen Volkes strebt danach, daß die deutsche Schuld und Niederlage und der Versailler Vertrag vergessen werden. Die deutsche Politik zeigt sich geschickter und stärker als die Politik der Siegerstaaten; sie hat ständig die Initiative, ist dauernd in der Offensive, so daß die heutige europäische Politik eine solche Wendung genommen hat, daß sie in Wirklichkeit nicht den Krieg und die Erinnerung an ihn liquidiert, sondern den Frieden und seine Grundlagen, daß sie die Arbeit derjenigen erleichtert, die an der Umstoßung des Versailler Vertrages wirken.

Wir dürfen uns nicht furchtsam von dieser Wahrheit abwenden, sondern müssen ihr mutig ins Auge schauen, wenn wir den Aufgaben, die im Interesse Polens und des allgemeinen Friedens liegen, gerecht werden wollen.

Die deutsche Offensive operiert auf allen Gebieten mit derselben Methode: Die Deutschen stellen gegenüber den Schöpfern des Versailler Vertrages jedesmal Maximalforderungen, die sie mit fingiertem Bankerott, mit dem „Volkswillen", mit pseudopazifistischen Erklärungen, mit einem Faustschlag oder einer ultimativen Drohung unterstützen. Die andere Seite ist von vornherein auf Kompromisse eingestellt und geht schließlich zur Hälfte auf die deutschen Forderungen ein. Dabei simuliert die deutsche Presse — auf Geheiß des Berliner Auswärtigen Amtes — jedesmal Unzufriedenheit, um der Regierung den Boden zu einem neuen Vorstoß im richtigen Moment vorzubereiten. So gewinnt dieses System der deutschen Politik alljährlich immer ein Stück dessen zurück, was die Deutschen vor zehn Jahren verloren haben. (Daß hier dummes Zeug erzählt wird, ist ohne weiteres klar! Red.)

Der größte moralische und politische Erfolg Deutschlands ist die Tatsache, daß sein Vertreter im Völkerbundsrate als ständiges Mitglied sitzt. In materieller Hinsicht hat die deutsche Offensive in großem Maßstabe bezüglich der Entschädigungen eingesetzt, so daß deren Summe im Resultat auf ungefähr ein Drittel der Summe reduziert worden ist, (??) die den Deutschen zuerst auferlegt war.

Jetzt geht das Spiel um die Räumung des Rheinlandes und die Wiedergabe des Saargebiets, um die Beseitigung dieser einzigen unmittelbaren Garantie und physischen Waffe, die die deutsche Angriffslust noch in Zügeln hält. Die Räumung des Rheinlandes ist grundsätzlich bereits entschieden, ist aber an den Begleitumständen hängen geblieben, unter denen sie vollzogen werden soll, nämlich an der internationalen Kontrolle nach aufgehobener Besetzung, auf daß dort nicht aufgerüstet werde. In der Saarfrage nimmt Frankreich einen ablehnenden Standpunkt ein. Es ist aber charakteristisch, daß das siegreiche Frankreich, was das Rheinland betrifft, einen Vorschlag gemacht, der es auf gleiche Stufe mit dem besiegten Deutschland stellt, indem es die Bereitwilligkeit erklärte, eine Kontrolle auch in der französischen Grenzzone zuzulassen. (!) Die Deutschen aber attackieren weiter mit ganzer Wucht, indem sie ihre „Zustimmung" zu dem neuen für sie so günstigen Entschädigungsplan (der das Volk 60 Jahre belastet! Red.) von der gleichzeitigen Rückerstattung des Saargebiets, wo nach dem Versailler Vertrag im Jahre 1935 eine Abstimmung stattfinden soll, und von der Ausschaltung einer internationalen Kontrolle in der Rheinzone, worauf die Deutschen noch im September vorigen Jahres in Genf eingingen, abhängig machen.

Aus ihrer Stellungnahme zu Polen machen die Deutschen kein Hehl: nicht nur die deutsche öffentliche Meinung, sondern auch verschiedene deutsche Staatswürdenträger strecken ihre Hand nach unseren Westländern aus, ohne Vorbehalte über die Art ihrer Wiedergewinnung — ob mit friedlichen oder unfriedlichen Mitteln. Nur die deutsche Diplomatie, die mit den pazifistischen Weltströmungen rechnet, hält ihre Politik in der polnischen Grenzfrage zum Schein im Rahmen ausschließlich friedlicher Bemühungen, indem sie aber offen zugibt, daß auch sie eine Aenderung der Grenze erstrebt. Das will sie dadurch erreichen, daß Polen in eine internationale Intrige verwickelt wird, die Polen isolieren und von ihm im Interesse der Aufrechterhaltung des Friedens im Osten Europas territoriale Zugeständnisse für diese oder andere Gegenwerte erzwingen will. Und wenn sich Polen widersetzt, dann haben die Deutschen „die Hände gelöst". Daß sich die Deutschen auf die letzte Möglichkeit wohl vorbereiten, dafür liegt ein Beweis im Dreimilliardenbudget für Militärzwecke (in Zloty umgerechnet). (Die Angst des Herrn Seyda gönnen wir keinem Maikäfer! Red.)

Der Politik der Umzingelung Polens, um von ihm territoriale Zugeständnisse zu erzwingen, ist alles untergeordnet, was die Deutschen Polen gegenüber tun, sei es auf internationalem Boden oder im Innern des polnischen Staates.

Alle die Bemühungen der deutschen Politik im Völkerbund (hier erwähnte Seyda die Liquidation der deutschen Güter, die Optantenfrage und die Frage der Minderheiten) streben dahin, in der öffentlichen Meinung der Welt den psychologischen Moment vorzubereiten, in dem die Deutschen offen verlangen werden, daß die ihnen durch den Versailler Vertrag zugefügten „Ungerechtigkeiten" auf Kosten Polens beseitigt werden. Schon Locarno, das einen Unterschied zwischen der Ost- und der Westgrenze Deutschlands machte, war ein unzweideutiger Wegweiser der deutschen Politik. Noch nicht volle 10 Jahre nach der Unterzeichnung des Versailler Vertrages wagte es einer der einflußreichsten Vertreter Deutschlands, der Reichsbankpräsident Dr. Schacht, anläßlich der Händel in der Entschädigungsfrage die Forderung aufzustellen, daß den Deutschen die polnischen Westländer als angebliche Bedingung der Auszahlbarkeit Deutschlands wiedergegeben würden. (Das ist unwahr! Schacht hat das gar nicht verlangt! Red.)

Das war wohl gut, denn dadurch wurde das Endziel der deutschen Politik enthüllt. Die Reaktion auf den Schritt Dr. Schachts von seiten der westlichen Großmächte war elementar und entschieden, denn der Selbsterhaltungstrieb sagte den Völkern, daß die geringste Bewegung des durch die Verträge geschaffenen Gebietsstandes geradezu unberechenbare Folgen nach sich ziehen müßte. Besonders Frankreich weiß trotz aller pazifistischen Tendenzen und trotz der Bestrebungen um eine wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Deutschland sehr wohl, daß ein Kriegsunwetter an der Weichsel eine unvermeidliche Katastrophe am Rhein nach sich ziehen würde.

Daß die Deutschen die polnischen Westländer nicht leicht verschmerzen können, das verstehen wir. Die Deutschen sehen in diesen Gebieten ein unmittelbares Terrain ihrer wirtschaftlichen und politischen Expansion und eine Brücke, die ihren Drang nach Osten allmählich weiterführt; sie sehen darin ein Ausfalltor für spätere ehrgeizige Pläne. Das unabhängige Polen, das sich von der Ostsee bis zu den Karpathen erstreckt, steht hindernd im Weg. Deshalb ist und bleibt es das Bestreben der Deutschen, diese Schranke umzustoßen und in dieser traditionellen Richtung geht ihre Raubgier. Aber gerade deshalb ist das Bestehen des polnischen Grenzwalles, der die deutsche Welle in ihrem richtigen Bett hält und den Ansturm der deutschen Unterwerfung, auf friedliche oder unfriedliche Art, eine Bedingung des Friedens und des Gleichgewichts in Europa.

Allgemein wird das im Auslande eingesehen. Wer das nicht versteht, der ist entweder ein unbewußtes Opfer der deutschen Politik oder ihr bewußtes Werkzeug. Wer vom Morgen bis zum Abend vom Frieden deklamiert und diesen Frieden auf Fundamente stützen will, die auch nur zum Teil die Sachlage des Jahres 1914 wiederherstellen, der ist entweder ein politischer Wahnwitziger oder ein politischer Betrüger gegenüber dem eigenen Volk und der ganzen Menschheit mit ihrem aufrichtigen Friedenswunsch.

Denn eins ist sicher, daß Polen keinen Fußbreit Erde zu verhandeln hat, daß das polnische Volk niemals sich mit jemandem über die sogenannte „Korrektur der Grenze" in eine Diskussion einläßt, und wenn es einmal nötig sein sollte, **dann wird es jedes Grenzstückchen wütend verteidigen, wenn auch ganz Europa in ein Blutmeer getaucht werden sollte.**

Das wissen unsere Freunde, darum sollen es auch unsere Feinde wissen. Sie sollen nicht auf unsere Zwietracht rechnen, denn das polnische Volk wird zum Schutze seiner Grenze und seiner Existenz zusammenstehen.

Das polnische Volk muß den äußeren und inneren Feinden des Staates gegenüber immer geschlossen dastehen und unnachgiebig sein Ein Volk, das so offene Grenzen hat wie Polen, das so neidische Nachbarn hat und eine so große Zahl nationaler Minderheiten, die zum großen Teile gegen den Staat von außen her unterminiert werden, ein solches Volk hat die heilige Pflicht, die Politik einer möglichst entschlossenen Front gegen alle die zu treiben, die die nationalen und staatlichen Interessen verletzen, zugleich aber eine Politik größter Vereinigung und Stärkung aller eigenen Kräfte. Wer anders verfährt, das Volk zerschlägt und die Feinde ermutigt, der begeht Staat und Volk gegenüber ein Verbrechen.

Gegen dieses Verbrechen kämpft **die Nationalpartei und sie wird stets in dem vollen Bewußtsein kämpfen, daß alles, was im Volke gesund und geistesgegenwärtig ist, für eine Stärkung der polnischen Volkskraft ist, damit sie den inneren und äußeren Feinden des Staates ein für allemal Respekt gebiete.**"

Versailles und Polen.

Die Vorbereitungen zu Deutschlands Sturz. — Frau Sokolnicka das Bindeglied zwischen Paris und Posen während des Krieges. — Aus der Schule des Hochverrates.

Posen, 29. Juni. Der **„Kurjer Poznański"** schreibt folgendes aus dem **„Archiv der Zofja Sokolnicka"**:

„Am Jahrestage des Versailler Vertrages weilen unsere Gedanken stolz bei jenen erhebenden Augenblicken, wo das bis aufs äußerste gespannte Gefühl der Vaterlandsliebe uns einen Siegesruf auf die Lippen drängte, der noch gedämpft, aber schon in den Herzen lebendig war, erfüllt von tiefstem Glauben an die Gewißheit einer sonnenklaren Zukunft. Noch lauerte der preußische Spion unseren Worten und Gedanken auf, aber dort an der Seine stand schon die Morgenröte, von den Alpen bis Paris jagten die Nachrichten, und der Widerhall ertönte überall im unterdrückten Polen. Heute, wo die dunkle Vergangenheit nur noch Erinnerung ist, gebietet uns eine Herzenspflicht, uns der Namen all derer zu erinnern, die im Marsch zur Freiheit jene Feuersäule waren, die das Volk ins gelobte Land führte.

Unter denen, die die Unabhängigkeit Polens vorbereiteten, wird mit goldenen Lettern in Ewigkeit der Name einer Großpolin leuchten, die nach den Mühen des langen Arbeitstages schon heimgegangen ist: Zofja Sokolnicka! Sie war das Bindeglied zwischen der Lausanner Agentur und dem Nationalkomitee in Paris **auf der einen Seite und Posen, Warschau und Krakau auf der anderen.** Sie wagte jeden Tag, jede Stunde ihr Leben, **indem sie politische Nachrichten über die deutsche Grenze brachte.** Krank und fast blind, unternahm sie beschwerliche Reisen, wissend, daß ihr jeden Augenblick Kriegsgericht und Erschießung drohten. Befand sie sich doch mit der ganzen Familie unter strenger Aufsicht der Polizei. Zum Beweis führen wir einen Auszug aus den Personalakten an:

„Königliches Polizei-Präsidium in Posen. Abteilung III. A. Personalakten betreffend Sophie v. Sokolnicka, Agitatorin, Posen. —

V. Armeekorps — Stellvertretendes Generalkommando Posen. 7. September 1915.

Geheim.

Ueber Frau Stanislawa v. Sokolnicka, sowie Frl. Luzie u. Sophie v. Sokolnicka, sämtlich hier, Gartenstr. 13, letztere z. Z. in Lausanne (Schweiz), Hotel Montreux, wird hiermit die Postsperre verhängt, weil sie im Verdachte deutschfeindlicher Umtriebe stehen.

Die kaiserliche Oberpostdirektion wird ergebenst gebeten, die in Betracht kommenden Postanstalten mit entsprechender Anweisung zu versehen und die beschlagnahmten Postsachen, sowohl die eingehenden wie die von ihnen abgesandten unmittelbar und ungeöffnet dem hiesigen Polizeipräsidium — Sp.-Abteil. — unter gleichzeitiger Angabe, wohin sie zurückzuteilen sind, zuführen zu lassen.

An die kaiserliche Oberpostdirektion hier —

Trotz dieser strengen Aufsicht gingen doch die Nachrichten über die deutsche Grenze und zurück. Unter vielen andern Briefen, die am meisten vom Hotel Albana in St. Moritz datiert waren (1916—1919), lesen wir z. B. folgende Mitteilung:

„Ich hatte bereits indirekte Gelegenheit, für unsere Sache vor Wilson einzutreten, dem morgen durch seine Bevollmächtigten diesbezügliches Material zugestellt wird.

Ich freue mich sehr, daß ich noch den Präsidenten Frankreichs sehen kann, der schon in einigen Tagen abreist. Was hört man in Polen? Wie ist die allgemeine Lage in Deutschland? Man muß den allgemeinen Stand unserer Sache sorgfältig pflegen usw.

Geschrieben in Paris im Januar 1918."

Dieser Brief war natürlich chiffriert, wie auch die Antwort nach Frankreich chiffriert durch die Hände der Beamten des Posener Polizeipräsidiums ging, **wo man zwar eine Intrige ahnte, aber sie nicht aufklären konnte. Briefe, die scheinbar nur von der Augenkrankheit und Familiensorgen handelten, konnte man nicht beschlagnahmen.**

Da aber nicht alle Briefe ankamen und die auf diesem Wege gegebenen Nachrichten manchmal spärlich und verspätet waren, bemühte sich Zofja Sokolnicka, so oft wie möglich nach der Schweiz und Paris zu reisen. Anfangs nahm sie Schriftstücke mit sich. Bei einer dieser Reisen wurde sie an der Schweizer Grenze in Gottmadigen angehalten. **Es wurde eine Leibesvisitation unternommen, aber Gott (!) hatte sie offenbar in seiner Hut, denn es gelang ihr, unbemerkt die Papiere in die Tasche und dann wieder zurück in die Handtasche zu bringen, so daß man nichts fand und sie weiterfahren ließ.** Damals kam das denkwürdige Telegramm:

„Gottmadigen II, 6. mußte ausruhen fahre weiter bleibe Zürich Sofia." —

Von da an hörte Zofja Sokolnicka auf, Dokumente zu befördern. Dafür lernte sie den Inhalt der Dokumente auswendig. — Daß die deutsche Polizei dies durch einen Spion erfuhr, der die Polen im Auslande beobachtete, davon zeugt folgendes Dokument, das sich ebenfalls in den Personalakten der Zofja Sokolnicka befindet:

Freiburg i. Br., 15. Oktober 1917.

Z. St. Osten Posen.

betr. Frl. v. Sokolnicka.

Aus Lausanne wird mir gemeldet:

„Eine Posenerin Frl. v. Sokolnicka soll im Dienste der Agence polonaise stehen. Die Dame war bereits jedes halbe Jahr in Lausanne, angeblich wegen Augenleidens. Sie wird jetzt wieder erwartet und kommt via Deutschland. Die Vorbereitung dieser Dame für die Mission soll eine gründliche sein. Sie lernt ganze Bogen voll Berichte auswendig, um sich der Zensur etc. möglichst harmlos zu präsentieren."

Es soll sich hierbei um die preußische Staatsangehörige Sophie von Sokolnicka, geboren 15. 5. 1878 in Krakau, Lehrerin, handeln.

Ich bitte um Mitteilung, was dort über die Genannte bekannt oder zu ermitteln ist.

Gez. Unterschrift.

Posen, den 23. 10. 1917.
Polizeipräsidium.

Ich bitte um Uebersendung etwa hier vorhandener Vorgänge über die Lehrerin Sophie v. Sokolnicka zur Einsicht auf kurze Zeit übersenden zu wollen. Für Beifügung einer Registerkarte über die Person wäre ich dankbar.

Gez. Z.

Die Revisionen und die Todesgefahr hielten sie keinen Augenblick von ihrer Arbeit zurück. Sie bat oft jemanden von uns, die gelernte Lektion abzuhören. Da ergriff uns ein schwer zu beherrschendes Staunen über den ungeheuren Gedächtnisstoff, den Fräulein Sophie beherrschte. **Namen, Zahlen, territorielle Einzelheiten und Maßstäbe wiederholte sie mit einem Lächeln auf den Lippen wie am Schnürchen,** wobei sie sagte, daß sie die beschriebenen **Blätter vor sich sehe.** Zugleich erfaßte sie synthetisch die polnische und internationale politische Gesamtlage. — Sie war also



Wenn Schmeling gewinnt . . . !
Der glückliche Sieger.

Allgemeine Landesausstellung.

Die Zuchttierschau in der Landwirtschaftlichen Ausstellung.

Im Rahmen der Allgemeinen Landesausstellung wird in diesen Tagen auf dem Abschnitt „E“, der ausschließlich der Landwirtschaft zur Schaustellung dient, im Zusammenhange mit einer bis zum nächsten Sonntag, 7. Juli, dauernden Landwirtschaftlichen Woche eine Zuchttierschau veranstaltet, die am Peter-Paulstage eröffnet, ganz besonders auf unsere Landwirte ohne Unterschied der Nationalität ihren ganz besonderen Reiz ausübt. War es doch eine ganz außerordentliche Freude für uns deutschstämmige Besucher der Ausstellung bzw. der Zuchttierschau, gleich am Sonnabend so oft deutsche Laute an unser Ohr klingen zu hören und so manchem bekannten Vertreter des Groß-, mittleren und Kleingrundbesitzes die Hand schütteln zu dürfen. Von vornherein sei gesagt, daß diese Zuchttierschau den ungewöhnlich zahlreichen Besuch voll verdient, einmal wegen der sehr zahlreichen Beschickung mit Zuchtmaterial, wie man es in gleichem Umfange an keinem Orte des polnischen Reiches bisher jemals vereinigt gesehen haben dürfte, ferner wegen der meist gediegenen Beschaffenheit der Tiere.

Uns Bewohner des ehemals preußischen Teilgebiets interessiert hier ganz besonders die Tatsache, daß gerade die ehemalige Provinz Posen unter den ausstellenden Tierzüchtern in überragendem Maße vertreten ist. Ein Beweis, daß dieser Gebietsteil auf den Namen einer Agrarprovinz berechtigten Anspruch hat. Das ist kein Zufall, sondern hängt mit der anderen unbestreitbaren Tatsache zusammen, daß die preußische Regierung, die bis vor zehn Jahren hier das Regiment führte, ihre Hauptsorge für die damalige Provinz Posen im Sinne der Erhaltung ihres Rufes als Agrarprovinz mit allen Mitteln zuwandte, mit einem Erfolge, von dem auch die heutige Einwohnerschaft des Landes noch zehrt. Das Zuchtmaterial, das auch auf der gegenwärtigen Schau aus der ehemaligen Provinz Posen in teilweis so glänzenden Exemplaren vor Augen geführt wird, verdankt seine Abstammung meist deutschen Tierzuchtprovinzen, z. B. Ostfriesland auf dem Gebiete der Rindviehzucht; Oldenburg, Hannover usw. auf dem Gebiete der Pferdezucht. Das im Interesse der objektiven Wahrheit hervorzuheben, halten wir ebenso für unsere Gewissenspflicht wie die andere Tatsache, daß, wie die Schau so überzeugend vor Augen führt, gerade die deutschen Landwirte sich auch heut noch ganz besonders auf dem Gebiete der Rindvieh- und der Pferdezucht hervorragend betätigen und durch ihr Beispiel vorbildlich wirken. So ist es denn nur zu natürlich, daß die deutschen Tierzüchter bei der Preisverteilung, die für die Preisrichter bei der Fülle des gediegenen Materials wahrlich keine leichte Arbeit machte, glänzend abzuschneiden versprechen. Wir werden hoffentlich in den nächsten Tagen schon in der Lage sein, unsern Lesern die Hauptergebnisse der Prämiierung mitzuteilen.

Um nicht den Anschein zu erwecken, als ob es sich bei den vorstehenden Ausführungen um leere Phrasen handelt, seien von den deutschen Beschickern der Zuchttierschau nur folgende Namen genannt, die in den Kreisen der Posener Landwirtschaft ohne Unterschied der Nationalität einen guten Klang haben: auf dem Gebiete der Rindviehzucht: Senator Dr. Busse-Tupadly, die Rittergutsbesitzer C. Sondermann-Przyborówko, Kreis Samter, Czapski-Obra, Dietsch-Chrustowo, Kr. Obornik, v. Oertzen-Pempowo, v. Heydebrek auf Markowitz, Major Lorenz-Kurowo, Falkenthal-Slupowo, v. Sprenger-Dzialyn, Kreis Gnesen. Auf dem Gebiete der Pferdezucht begegnen wir u. a. folgenden bekannten deutschen Namen: v. Oertzen-Pempowo, v. Brandis-Krześlice bei Pudewitz, Rittergutsbesitzer Czapski-Obra, v. Jouanne-Klenka, Kreis Jarotschin. Hervorragende deutsche Schweinezüchter sind vertreten in dem bisher schon so vorteilhaft bekannten Gutsbesitzer Glockzin in Strychowo, Kreis Gnesen, den Rittergutsbesitzern v. Gierke-Lojewo, Kreis Inowroclaw, v. Brandis-Krześlice, Kirchhoff-Ciolkowo, Kreis Gostyn, Günther Modrow auf Bączek, Kreis Berent. Als tüchtigen Schafzüchter kennt man den Rittergutsbesitzer Otto v. Kolbe auf Dąbrowka, Kreis Mogilno.

Mit der Aufzählung und besonderen Hervorhebung der deutschen Viehzüchter soll nun keineswegs gesagt sein, als ob nicht auch der polnische Landwirt auf dem Gebiete der Tierzucht das Seine leistet. Wer die Tierzuchtversteigerungen der Posener Landwirtschaftskammer in den letzten Jahren mit Aufmerksamkeit verfolgt hat, dem kann die Tatsache nicht entgangen sein, daß der polnische Großgrundbesitzer, wie der Vertreter des mittleren Besitzes, sich bemühte, aus den Händen der deutschen Musterzüchter Prachtstücke zu erwerben und diese zur Hebung der Zuchtergebnisse ihren Herden einzuverleiben. Wie die jetzige Zuchttierschau auch für jeden Laien augenfällig beweist, mit bestem Erfolge.

Auf dem Gebiete der Schweinezucht begegnet man manchem polnischen Züchter aus Kongreßpolen und Galizien, ebenso auf dem der Schafzucht, deren Namen man nur mit Achtung nennen kann. Auf dem Gebiete der Rindviehzucht dominieren zweifellos die deutschen Aussteller, während in der Pferdezucht die polnischen Aussteller an Zahl und teilweis auch an Güte des Materials die Vorhand haben.

Die Organisation der Tierzuchtschau verdankt man dem Leiter der Landwirtschaftlichen Ausstellung, Tierzuchtdirektor Dr. Konopiński. Er hat die günstige Gelegenheit, sein fachmännisches und organisatorisches Talent auf diesem Gebiete von der besten Seite zeigen zu können, nicht unbenutzt vorübergehen lassen. Die Frage der zweckmäßigen Unterbringung der rd. 930 Rinder, 720 Pferde, 450 Schweine und 120 Schafe ist in einer geradezu mustergültigen Weise gelöst worden, dank der von der deutschen Zeltfabrik Gebrüder Cassel aus Frankfurt a. M. aufgestellten zahlreichen geräumigen Zelte, die schon auf so mancher Ausstellung ihren Zweck erfüllt haben und dank ihrer zweckmäßigen Anlage eine bequeme Unterbringung der Tiere in Räumen, die jederzeit gelüftet werden können, ermöglichen und gleichzeitig eine Besichtigung durch noch so zahlreiche Personen gestatten. Rund 40 solcher Hallen sind in bequemen Zwischenräumen aufgestellt, und es ist wirklich schon eine recht beträchtliche körperliche Leistung, diese Hallen zu durchwandern.

Eine besondere Riesenhalle, ebenfalls von den Gebrüdern Cassel errichtet, umfaßt eine eigene Kleintierzuchtausstellung, die im ganzen rd. 2500 Kleintiere, wie Hühner, Gänse, Enten, Puter und Kaninchen umfaßt. Daß die Kleintierzucht gerade bei uns auf der Höhe steht, wissen wir aus den mannigfachen Posener Ausstellungen, deren Zeugen wir in den letzten Jahren sein durften. In der jetzigen Ausstellung finden wir den Beweis dafür, was auf diesem Gebiete nicht nur in unserem Gebietsteile geleistet wird.

Die Tierzuchtschau ist der Clou auf dem Gebiete der wirtschaftlichen Spitzenleistungen der Landesausstellung. Sie findet in den Kreisen der Landwirtschaft, wie der bisherige glänzende Besuch beweist, die verdiente Beachtung. Sorgen wir Stadtbewohner durch zahlreichen Besuch dafür, daß wir das nötige Verständnis für die Landwirtschaft aufbringen, mit der wir gerade in unserem Gebietsteil auf Gedeih und Verderb ganz besonders eng verbunden sind. — — — hb.

Aus Stadt und Land

Posen, den 1. Juli.

Jahresfest des Evangelischen Diakonissenhauses.

Wie schon seit einigen Jahren es Sitte geworden ist, beging die Evangelische Diakonissen-Anstalt am Sonnabend, dem Peter und Paulstage, ihr Jahresfest, das 63., gleichzeitig mit dem goldenen Diakonissen-Jubiläum der Frau Oberin Ida Laube, die seit nunmehr 1½ Jahrzehnten an der Spitze des Diakonissenhauses steht, und gleichzeitig mit dem 25jährigen Diakonissen-Jubiläum von acht Schwestern, sowie der Einsegnung von 7 neuen Schwestern. Den Auftakt des Festes, zu dem namentlich auch von den auswärtigen Stationen des Diakonissenhauses so manche Schwester den Weg ins Mutterhaus zurückgefunden hatte, bildete der Festgottesdienst am Vormittag in der Paulikirche, bei dem Geh. Konsistorialrat D. Staemmler die Liturgie und Studiendirektor, Superintendent Hildt die Festpredigt hielt. Er legte seinen zahlreichen Zuhörern, ganz besonders aber der Schwesternschaft auf Grund des Schriftwortes Philipp. 4, 4 drei Mahnungen: „Freuet euch“, „Freuet euch in dem Herrn“ und „Freuet euch in dem Herrn allewege“ auf Herz und Gewissen. Der weihevolle Gottesdienst wurde durch den Chorgesang des Schwesternchors „Herr, unser Gott“ unter Leitung der Frau Pastor Sarowy verschönt.

Nachmittags 6 Uhr versammelten sich in der Kapelle des Diakonissenhauses mit den Schwestern usw. zahlreiche Ehrengäste zu einer überaus eindrucksvollen Einsegnungs- und Jubiläumsfeier. Erschienen waren u. a. der Generalkonsul Dr. Lütgens mit Frau Gemahlin, die Gemahlin des im Bade weilenden Generalsuperintendenten D. Blau, als Vertreter des Konsistoriums Landgerichtsrat a. D. Klawuhn, die Rittergutsbesitzer von Delhaes, von Treskow-Radojewo, von Treskow-Strykowo mit ihren Gattinnen, die Aerzteschaft des Diakonissenhauses und verschiedene Geistliche aus der Provinz.

Der Anstaltsgeistliche Pastor Sarowy hielt seine zu Herzen gehende Festpredigt auf Grund des Schriftworts 2. Thess. 1, 11 und 12. Er erinnerte daran, daß zwei Tage vor der Festfeier am 27. Juni sich der Tag zum 20. Male gejährt habe, an dem die Grundsteinlegung des neuen Diakonissenhauses erfolgte, und wies auf die schweren Zeiten hin, die das Liebeswerk in der Zeit der Inflation in schwere Bedrängnis brachte, aber auch auf die offenbar göttlichen Gnadenerweisungen, die die Herzen und Hände der Menschen willig machten, dem Diakonissenhause in der schweren Zeit zu helfen. Wie hier, so werde das Werk der Schwestern allezeit getragen von der Fürbitte der christlichen Gemeinden unseres Gebietsteils. Mit besonderer Herzlichkeit und Wärme gedachte er weiter des 50jährigen Jubiläums der Schwester-Oberin Ida Laube, sowie des 25jährigen Jubiläums der Jubiläumsschwestern, an deren Auge er die lange Spanne ihrer Tätigkeit im Dienste der barmherzigen Nächstenliebe vorüberziehen ließ. Daran schloß sich die Einsegnung und Verpflichtung der sieben neuen Schwestern sowie die Einsegnung der Oberin Ida Laube und der Schwestern: Wilhelmine Fensky, Hulda Jesse, Karoline Modrow, Anna Preiß, Henriette Burscheit, Helene Manthey, Anna Borsig und Emilie Seehawer.

Nach der wieder durch Gesänge des Schwesternchors verschönten gottesdienstlichen Feier vereinigten sich die Festteilnehmer im Speisesaal zu einem einfachen Abendbrot. Bei diesem hieß Pastor Sarowy die Gäste herzlich willkommen und bat die Erschienenen, die Diakonissenanstalt u. a. durch Zuführung weiterer neuen Schwestern bei ihrer umfangreichen Arbeit zu unterstützen. Rittergutsbesitzer von Delhaes übermittelte als Mitglied des Kuratoriums den Einsegnungs- und Jubiläumsschwestern herzliche Segens- und Glückwünsche. Schriftleiter Herbrechtsmeyer dankte dem Vorstande, den Aerzten und den Schwestern für die an den Kranken geübte Liebe. Oberpfarrer Student-Rawitsch endlich beleuchtete in Einzelzügen die schmerzlichen und erfreulichen Erfahrungen der evangelischen Kirche unseres Gebietsteils. Zahlreiche telegraphische Glückwünsche von nah und fern bewiesen, daß viele Freunde des Diakonissenhauses diesseits und jenseits der Grenze dem Jahresfeste im Geiste beiwohnten. Mit Gebet und Segen des Pastors Sarowy schloß die schöne Feier kurz nach 10 Uhr abends. hb.

× **Die nächste Stadtverordnetensitzung** findet am Mittwoch dieser Woche zu gewohnter Stunde statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Punkte:

Angelegenheit der Ausstellungszulagen an die Lehrer und Arbeiter; Bewilligung von Ausstellungszuschlägen für die Beamtenwitwen und pensionierten Beamten; Angelegenheit der Ergänzung der Satzungen über die Eintreibung der städtischen Lustbarkeitssteuer; Annahme der Jahresschlußrechnung der Städtischen Molkereien für das Jahr 1928; Genehmigung des Rechnungsberichts für das Jahr 1927/28.

× **Das Kreiswetturnen des Kreises I der deutschen Turnerschaft in Polen** fand am gestrigen Sonntag in Bromberg statt. Die Veranstaltung begann am Sonnabend und wurde am Sonntag mit einer kleinen Festlichkeit geschlossen. Die Sonntagsfeier wurde mit einer Frühandacht auf dem Sportplatz begonnen. Superintendent Aßmann hielt den Gottesdienst ab. Die sehr interessanten Kämpfe, die von der Höhe der deutschen Turnerschaft lebendiges Zeugnis ablegen, brachten viele sehr fesselnde Augenblicke. Der ausführliche Bericht kann von uns erst morgen gebracht werden.

× **Die Zahl der Ausstellungsbesucher am Sonnabend** soll nach Behauptungen der polnischen Presse 73 000 betragen haben.

× **Eine Sokoltagung** findet in diesen Tagen in Posen statt. Dazu sind Mitglieder der Sokolvereine aus ganz Polen, aus der Tschechoslowakei, aus Rumänien, Deutschland, Frankreich und Amerika eingetroffen. Der Vorbeimarsch eines Festzuges, der am Sonnabend durch die Stadt veranstaltet wurde, dauerte über drei Stunden. Es sollen rd. 28 000 Mitglieder daran beteiligt gewesen sein.

× **Ernennung.** Zum Dozenten für Viehzucht in der Abteilung für Landwirtschaft und Forstwirtschaft der Posener Universität ist Dr. T. B. Wetulani ernannt worden.

× **Eine neue Badeanstalt** ist in Gurtschin eröffnet worden.

× **Gestorben** ist der junge Mann, der auf der Chaussee bei Zegrze infolge eines Kopfschusses bewußtlos gefunden und dessen Identität noch nicht festgestellt ist.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einem Pawel Delalicz aus Wilna aus einer Wohnung in der ulica Szewska (früher Schumacherstr.) verschiedene Kleidungsstücke; einem Stanislaw Bartkowiak, ul. Zupańskiego 2 (fr. Hohenlohestraße), in der Volksschule St. Martinstr. 35 eine schwarze Brieftasche mit 52 Zloty; einem Edmund Lipczyński, Za Bramką 5 (fr. Torstraße), aus der Wohnung Anzugstoff für etwa 200 Zloty; einem Michal Krzeczkowski aus Stanislau auf dem Sokól-Platz eine Brieftasche mit einem Eisenbahnausweis.

× **Vom Wetter.** Heut, Montag, früh waren bei klarem Himmel 15 Grad Wärme.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Dienstag, 2. Juli, 3,44 Uhr und 20,23 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Montag, und gestern, Sonntag, früh + 0.28 Meter, gegen + 0.30 Meter am Sonnabend und + 0.32 Meter am Freitag früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte“, ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken** vom 29. Juni bis 5. Juli. Altstadt: St. Martin-Apotheke, Ratajczaka 12, Rote Apotheke, Stary Rynek 37, Grüne Apotheke, Breslauer Str. 31. — Jersitz: Stern-Apotheke, Kraszewskiego 12. — Lazarus: Apotheke am Wilson-Park, Marsz. Focha 92, Pluciński-Apotheke, Marsz. Focha 98. — Wilda: Kronen-Apotheke, Górna Wilda.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Adelnau,** 29. Juni. Aus unbekannten Gründen erhängte sich in Lędziarnow der 64jährige Karol Broda.

* **Bromberg,** 30. Juni. Vermißt wird seit dem 25. d. Mts. der 36jährige Waclaw Olszewski, Fordonek, Dorfstraße 13 wohnhaft. Er begab sich an dem genannten Tage zu einem Arzt und ist seither nicht zurückgekehrt. Der Vermißte ist 1,60 Meter groß, blond und war mit einem grauen Anzug und schwarzen Schnürschuhen bekleidet. — Eine Warnung vor einem Betrüger erläßt die Kriminalpolizei. Es handelt sich um einen 36jährigen Mann, der sich mit einem Militärbuch ausweist, das auf den Namen Franciszek Godny, gebürtig aus Oberschlesien, ausgestellt ist. Er gibt sich als Mechaniker aus und erklärt sich bereit, für 200 Zloty eine vollständige Radioanlage zu schaffen. Natürlich läßt er sich zunächst einmal eine kleine Anzahlung geben, mit der er verschwindet, ohne an die Einrichtung einer Radioanlage zu denken. Auf diese Weise hat er schon eine große Anzahl Personen geschädigt.

* **Crone,** 29. Juni. Der 60jährige Kuhhirt aus Brahberg, der, wie wir berichteten, sich die Pulsadern durchschnitten hatte und in das hiesige Krankenhaus eingeliefert worden war, hat sich dort erhängt. Der alte Mann soll die Tat aus Nahrungssorgen begangen haben, da er von seinem Brotherrn entlassen worden war.

* **Kurnik,** 29. Juni. Beim Königsschießen erhielt die Königswürde der Stellmachermeister Nikodem Grząślewicz, erster Ritter wurde Edmund Ciastowski, zweiter Ritter Assessor Urbanowski.

☐ **Kolmar i. P.,** 1. Juli. Beim Oberförster H. Barnewitz in Zielony-Gaj, Post Wyszyny, Kreis Kolmar, Fernsprecher Wyszyny Nr. 2, befindet sich unter seinen Haustauben seit dem 11. v. Mts. eine rote Brieftaube, die seit einigen Tagen mit den Haustauben in den Schlag geht. Diese Brieftaube hat an einem Fuße einen Aluminiumring mit der Nummer 6292. 28. W. P. und Adler. Sollte dem Besitzer dieser Taube an der Wiedererlangung derselben gelegen sein, so wird um Angabe seiner genauen Adresse an Oberförster H. Barnewitz gebeten.

* **Krotoschin,** 29. Juni. Vor dem Kaffeehaus Heil am Markt, in dem er vorher Zigaretten gekauft hatte, schoß sich, dem „Kurjer“ zufolge, der Leutnant O. vom hiesigen 56. Infanterie-Regiment eine Kugel in die Herzgegend. In bedenklichem Zustande wurde er in das Stadtkrankenhaus geschafft.

* **Schulitz,** 30. Juni. In der Weichsel ertrunken ist der 19jährige Arbeiter Michael Zachwiej. Er stürzte während der Ueberfahrt mit einem Boot in den Strom. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Sport und Spiel.

Die letzten Ligaspiele brachten zwei schöne Siege der Wartaner in Lemberg, so daß jetzt der Vizemeister der Liga mit 16 Punkten an der Spitze der Tabelle steht. Er ist mit der 1. Runde fertig, kann aber noch von der Spitze vertrieben werden. Czarni wurden am Sonnabend überlegen 4 : 1 geschlagen. Dasselbe schien sich am Sonntag gegen Pogoń wiederholen zu wollen, aber die drei führenden Tore der 1. Halbzeit hatte Warta in der 2. Halbzeit zäh zu verteidigen, um den Sieg zu behaupten. Turyści wurden von Wisła 5 : 0 nach Hause geschickt. Cracovia und Warszawianka trennten sich in Warschau unentschieden 2 : 2, desgleichen F. C. und Garbarnia in Krakau.

Ein neuer Weltrekord in der 4 × 100 Meter-Stafette für Damen wurde von „Eintracht“-Frankfurt mit 49 Sek. aufgestellt.

Der Posener Heljasz, von dem man mit Recht gleich zu Beginn der leichtathletischen Saison viel erwartete, hat die Erwartungen nicht getäuscht. In Lissa ist der polnische Rekord im Kugelstoßen, der in diesem Jahre nicht zur Ruhe kommen will, von Heljasz auf 13.90 Meter verbessert worden.

Die ungarische Mannschaft „Nemzeti“, die in der Meisterschaft an 4. Stelle steht, spielte am Sonnabend gegen die Warschauer „Legja“ und verlor 2 : 0. Am Sonntag wurde Ł. K. S. 2 : 1 geschlagen.

Am 2. Juli kommt die jüdische Berufsmannschaft Hakoah aus Wien nach Polen, um eine ganze Reihe von Fußballspielen auszutragen. Hakoah, der nach erlangter Meisterschaft der 2. Liga in die 1. Liga zurückkehrt, spielt am 3. Juli in Warschau gegen Polonia, am 6. Juli gegen eine Repräsentation von Kalisch, am 7. gegen Ł. K. S. in Lodz, am 10. gegen die Turyści, am 13. gegen Legja in Warschau und am 14. gegen Wisła in Krakau.

Der Hamburger Sportverein soll Anfang August nach Polen kommen, um in Oberschlesien einige Spiele auszutragen.

Wettervoraussage für Dienstag, 2. Juli.

= **Berlin,** 1. Juli. **In ganz Deutschland beständig und sehr warm bei geringer Bewölkung.**

Anbau und Absatz des polnischen Hopfens.

☰ Der polnische Hopfen teilt in gewisser Weise das Schicksal des polnischen Flachses, d. h. er ist im Ausland viel weniger bekannt, als tatsächlich verbreitet. Aehnlich wie der Flachs wird er hauptsächlich durch deutsche und tschechoslowakische Vermittler auf den Weltmarkt gebracht und vor dem Weiterverkauf vielfach mit Hopfen anderer Herkunft vermischt, wenn er nicht überhaupt von vornherein unter fremder Flagge auftritt. Seit einigen Jahren sind nun die polnischen Produzenten eifrig bemüht, ihrer Ware auch im Ausland die Stellung zu verschaffen, die ihr der Qualität nach wohl gebührt. Der Hopfenanbau ist auf dem heutigen Territorium der polnischen Republik wohl mindestens 100 Jahre alt. Er findet sich in vorgeschrittenem Zustand bereits zu Beginn des 19. Jahrhunderts sowohl in Galizien, von wo ihn tschechische Kolonisten bis weiter hinauf in die Bezirke Dubno, Rowno und Luck gebracht haben, wie auch in Posen, wo deutsche Ansiedler zum ersten Mal bei Neutomischel Hopfen gezogen und endlich auch im eigentlichen Kongresspolen, wo Lublin noch heute das Zentrum einer besonders guten Hopfengegend ist. Während des Krieges gingen die Hopfenplantagen in Galizien so gut wie vollständig und in Wolhynien zu grossem Teil zu Grunde. In den Jahren 1922—1925 schwankte die Anbaufläche noch zwischen 1150 und 2000 ha. Erst 1926, als die polnischen Brauereien wieder einen gewissen Aufschwung zu nehmen begannen, vergrösserten sich auch die Hopfenkulturen wieder in erheblichem Masse, betrugen 1927 bereits 3200 und 1928 3600 ha. Obwohl die Weltmarktlage für Hopfen im vergangenen Jahr keineswegs befriedigend gewesen ist und auf den letzten grossen Hopfenkongressen eigentlich eine Beschränkung der Produktion empfohlen wurde, ist man doch im laufenden Jahr in Polen daran gegangen, die Anbaufläche noch bedeutend zu erweitern. Die polnische Hopfenernte, die in den letzten Jahren bisweilen in einem argen Missverhältnis zum Umfang der Plantagen gestanden und 1927 mit 52 000 Zentner ihren höchsten Stand erreicht hat, während sie 1928 trotz der wesentlich vergrösserten Anbaufläche nur 40 000 Zentner betrug, ist im allgemeinen zu mehr als 50 Prozent auf die Ausfuhr angewiesen. (Dabei sei bemerkt, dass die polnischen Brauereien ständig ausländischen Hopfen einführen, teils aus brautechnischen, hauptsächlich aber auch aus finanziellen Gründen, weil das Ausland günstigere Kreditbedingungen zu gewähren in der Lage ist als der polnische Hopfenhandel.) 1922 und 1923 belief sich der Hopfenexport immerhin schon auf über 10 000 Zentner, sank 1924 auf rd. 5660 Zentner und stieg dann fortgesetzt bis 1927, wo er fast 35 000 Zentner erreichte und ca. 18.7 Millionen Złoty brachte. Für 1928 wird der Hopfenexport mengenmässig mit 42 680 Zentner und wertmässig mit 16.97 Millionen Złoty beziffert. Im laufenden Jahr stellte sich die Ausfuhr bis einschliesslich Mai bereits auf 9960 Zentner i. W. v. 2 716 000 Złoty gegenüber 5800 Zentner i. W. v. 2 581 000 Złoty i. Vj. Aus diesen Zahlen ist gleichzeitig zu ersehen, wie stark die Hopfenpreise gesunken sind.

Das Hauptziel der polnischen Hopfenanbauer ist nun, wie schon angedeutet, sich von dem deutschen und tschechoslowakischen Zwischenhandel nach Möglichkeit unabhängig zu machen und eigene Marken auf den Weltmarkt zu bringen. Dazu gehört einmal die Erzielung einer gleichmässigeren Durchschnittsqualität und sodann eine bessere Organisierung der Hopfenerfassung und des Exports. Der Hebung der Qualität ist die Arbeit der vor einiger Zeit in den einzelnen Gebieten ins Leben gerufenen Hopfenvereine und namentlich der 1928 in Łuck (Wolhynien) gegründeten Hopfenschule gewidmet, während das Syndikat der Hopfenanbauer (Syndikat Plantatorów Chmielu), das seinen Sitz in Warschau hat, vor allen Dingen den Export zu rationalisieren sucht und deshalb schon vor einigen Monaten bei der Regierung beantragt hat, die Errichtung einer allgemeinen Hopfenausfuhr-Organisation in die Wege zu leiten, was umso dringender erscheint, als die Tschechoslowakei neuerdings der Aufbewahrung von fremden Hopfen in Transitlägern Schwierigkeiten bereitet. Daneben laufen aber auch gewisse Bestrebungen, die Einfuhr fremden Hopfens bzw. die Wiedereinfuhr polnischen, aber mit anderen Sorten gemischten Hopfens durch Erhöhung der Einfuhrzölle, die seit der letzten Valorisierung 221 Złoty je 100 kg betragen, zu unterbinden. Hierzu sei erwähnt, dass der polnische Hopfenimport sich in den letzten beiden Jahren stark verringert hat, nämlich von 5380 auf 3326 Zentner i. J. 1928, bei einem durchschnittlichen Bedarf der polnischen Brauereien von ca. 12 000 Zentner. Es ist aber auch kaum anzunehmen, dass die Warschauer Regierung diesen Zollwünschen nachkommen wird. Würde doch Polen beim Abschluss des Handelsvertrages mit Deutschland aufgrund der allgemeinen Meistbegünstigung in den Genuss des deutschen Vertragszollsatzes treten, der für Hopfen nur 60 Reichsmark, statt allgemein 100 Reichsmark je Doppelzentner beträgt.

Die bisherigen Versuche, zentrale Hopfenjahrmärkte in Polen einzurichten, sind nicht gelungen. Wesentlich erfolgversprechender erscheint aber die Lubliner Hopfenmesse, die zum ersten Mal in der Zeit vom 8.—13. Oktober d. Js. abgehalten werden soll. Die Initiative geht diesmal von der Handelskammer für die Wojewodschaften Lublin und Wolhynien aus, auf deren Bezirk ca. 70 Prozent der gesamten polnischen Hopfenproduktion und dementsprechend auch der Hauptanteil am polnischen Hopfenexport entfallen. An der Organisation dieser Messe sind ausserdem die Lubliner Hopfengesellschaft und die Staatl. Bank Rolny sowie Vertreter der Händler und Produzentenvereinigungen beteiligt. Man glaubt, auf einen guten Besuch dieser Messe durch ausländische Interessenten, namentlich auch aus den Kreisen der ostdeutschen Brauindustrie rechnen zu dürfen. Auf jeden Fall handelt es sich hier — besonders im Hinblick auf ähnliche Projekte der jugoslawischen Hopfenproduzenten — um ein interessantes Experiment, über diessen Verlauf wir zur gegebenen Zeit berichten werden.

☰ **Der Stand der Saaten** weist nach den amtlichen Angaben für Anfang Juni wiederum eine Besserung auf. Im allgemeinen steht das Wintergetreide besser als die Frühjahrssaaten. Die Kartoffel- und Rübenkulturen weisen trotz der ungünstigen Einflüsse des verspäteten Anbaus einen über dem Mittel liegenden Stand auf. Nach dem bekannten 5-Punkte-System ergibt sich folgende Schätzung: Winterweizen 3,6 (gegenüber 3,3 Ende Mai), Sommerweizen 3,3 (3,2), Winterroggen 3,5 (3,4), Wintergerste 3,1 (3,0), Sommergerste 3,5 (3,4), Hafer 3,6 (3,3), Kartoffeln 3,2, Zuckerrüben 3,2.

V **Sowjetrussischer Saatenstand.** Das Landwirtschaftskommissariat charakterisiert die zur Zeit bestehenden Ernteaussichten folgendermassen: In den hauptsächlichsten Getreiderayons Grossrusslands (RSFSR) sind im Mai ergiebige Regengüsse niedergegangen, so dass sich die Saaten im nordwestlichen, im Zentral- und im Schwarzerderayon gut erholt haben. Das gleiche gilt auch für den Nordkaukasus und Sibirien. In den Wolgagebieten und Kasakstan haben jedoch die dort herrschenden meterologischen Bedingungen zu einigen Befürchtungen Anlass gegeben, doch haben sich im Laufe des Juni die Aussichten etwas gebessert, weil strichweise dem Boden Feuchtigkeit zugeführt wurde. Im allgemeinen könne gesagt werden, dass in allen wichtigen Getreiderayons sich günstige Umstände für die Reife des Korns zeigen. Sollten daher bis zur Ausreife keine störenden Einflüsse eintreten, so könne eine Ernte erwartet werden, die nicht unter Mittel sein dürfte.

☰ **Ueber die jugoslawische Ernte** liegen nach einer Verlautbarung des Landwirtschaftministers aus allen Teilen des Landes befriedigende Nachrichten vor. Insbesondere sind alle Getreide- und Rübenarten vorzüglich gediehen. Auch für die Wein- und Tabakernte sind die Aussichten günstig, während die Obstkulturen weniger gut entwickelt sind. Die Maissaaten, die etwas zurückgeblieben waren, haben sich in den letzten Wochen gut erholt. In Syrmien ist eine Krankheit der Weizensaaten festgestellt worden, die einen Mindererertrag von 20 bis 30 Prozent verursachen dürfte. Immerhin wird im allgemeinen mit einer guten Mittelernte gerechnet.

☰ **Ueber eine Zusammenfassung der Wirtschaftsverbände** schweben seit einiger Zeit Verhandlungen, denen namentlich in handelspolitischer Beziehung eine grosse Bedeutung beizumessen ist. In früheren Jahren, vor allem während der Regierung Grabskis, wurde die polnische Handelspolitik ausschlaggebend durch den sogenannten Leviathanverband beeinflusst, der die kaufmännischen, Industrie-, Bergbau- und Bankierverbände Kongresspolens zusammenschliesst. Als ein gewisses Gegengewicht bildete sich vor einiger Zeit eine Dachorganisation der gleichen Verbände West- und Südpolens unter Einschluss auch grosser landwirtschaftlicher Vereinigungen. Nun ist man, wie es heisst, soweit gelangt, dass die bisherigen Differenzen kein Hindernis mehr für eine irgendwie geartete Zusammenarbeit der beiden Dachverbände auf den wichtigsten Gebieten der Wirtschaftspolitik darstellen, und dass man sich über die organisatorischen Formen der künftigen Zusammenarbeit freundschaftlich unterhält. Diese Annäherung darf auch als günstiges Zeichen für den weiteren Verlauf der Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland angesehen werden, denen der Leviathanverband — im Gegensatz zur westpolnischen Landwirtschaft und Industrie — mitunter recht erhebliche Schwierigkeiten bereitet hat.

V **Die Finanzierung der Lebensmittelreserven.** Zur Klärung der Frage der Schaffung von Butter- und Eierreserven stellt die Agentur „Press" auf Grund von Nachrichten aus zuständiger Quelle fest, dass der Staat diese Reserven nicht aus eigenen Mitteln schafen wolle. Lediglich die staatlichen Banken, darunter vornehmlich die Staatliche Agrarbank, wird den Verbraucher- und Landwirtschaftsgenossenschaften entsprechende Kredite für den Ankauf dieser Lebensmittel und für ihre Lagerung auf die Dauer von 4 bis 6 Monaten erteilen.

Die Schwierigkeiten der Schaffung von Lebensmittelreserven beruhen in erster Linie auf dem Mangel an entsprechenden Lagerräumen, d. h. Kühlanstalten, und dem Fehlen von Krediten für deren Bau. Die Regierung vertritt die Ansicht, dass die Schaffung von Butter- und Eierreserven ohne jedes Risiko durchgeführt werden könne und dass dies aus wirtschaftlichen Gründen in höchstem Masse erwünscht sei.

☰ **In der Bielitzer Metallindustrie** ist am 21. d. Mts. infolge der Kündigung des Lohntarifs ein Streik ausgebrochen, der sich auch auf die Bielitzer Schrauben- und Maschinenfabrik mit ca. 700 Arbeitern ausgedehnt hat. Die Industriellen erklärten, dass die gegenwärtige Geschäftslage eine Lohnerhöhung nicht zulasse, wollen aber am 28. d. Mts. mit einer Abordnung der Arbeiterverbände nochmals verhandeln.

Märkte.

Getreide. Posen, 1. Juli. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań

Richtpreise:

Weizen	46.00—47.00
Roggen	25.75—26.75
Mahlgerste	28.00—29.00
Hafer	26.00—27.00
Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ	40.00
Weizenmehl (65%)	66.50—70.50
Weizenkleie	20.00—21.00
Roggenkleie	18.00—19.00
Blaue Lupinen	28.00—29.00
Gelbe Lupinen	40.00—45.00
Buchweizen	45.00—48.00

Gesamttendenz: ruhig.

Warschau, 28. Juni. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg loko Warschau im Markthandel: Roggen 28.25—28.50, Weizen 47—48, Einheitshafer 28—29, Weizenmehl 65proz. 70—75, Roggenmehl 70proz. 42—43, Weizenkleie 18.50—19.50, Roggenkleie 18—19.50, Umsatz klein, Stimmung ruhig.

Lemberg, 28. Juni. Hier ist die Lage am Getreidemarkt unverändert. Tendenz schwankend. Stimmung ruhig, Preise behauptet. Roggenmehl im Markthandel loko Lemberg 42—44.

Lublin, 28. Juni. Die Lubliner Landwirts- und Handelsgenossenschaft notiert für 100 kg loko Lagestation: Roggen 26—26.50, Weizen 45—46, Gerste 24 bis 25, Hafer 25.5—26. Tendenz ruhig.

Berlin, 28. Juni. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 226—227, Juli 238, Sept. 243. Tendenz matt. Roggen: märk. 194—196, Juli 210, Sept. 217. Tendenz matt. Gerste: Futter- und Industriegerste 176—182. Hafer: märk. 178—188. Weizenmehl 26¼—30, Roggenmehl 26¾—29, Weizenkleie 11.5—11¾, Roggenkleie 11.5—12. Viktoriaerbsen 40—48, Kleine Speiseerbsen 28—34, Futtererbsen 21—23, Peluschken 25—26, Ackerbohnen 21—23, Wicken 27—30, Lupinen, blau 18.5—19.5, Lupinen, gelb, 27.5—29.5, Rapskuchen 18.5, Leinkuchen 21.90, Trockenschnitzel 10.5, Soyaschrot 19—19.70, Kartoffelflocken 15.80—16.40.

Produktenbericht. Berlin, 1. Juli. Während im Vormittagsverkehr trotz der von den nordamerikanischen Terminmärkten gemeldeten Hausse eine ausgesprochene Tendenz am hiesigen Produktenmarkt nicht zu erkennen war, setzte sich die Aufwärtsbewegung der Preise bei Börsenbeginn sprunghaft fort, obwohl Liverpool im Verlaufe weniger zuversichtliche Notierungen nannte. Das Geschäft konzentriert sich nach wie vor auf den Lieferungsmarkt, wo Weizen auf Deckungen und Neuanschaffungen der Provinz in der Septembersicht 5½ Mark höher einsetzte. Juliweizen zog trotz der zu heute erfolgten umfangreichen Kündigungen, die wahrscheinlich in feste Hände übergegangen sind, gleichfalls um 3 Mark an. Roggen stellte sich in beiden Sichten etwa 3 Mark höher. Der heute erstmalig in dieser Saison zur Notiz gelangende Oktoberroggen wurde mit einem Aufgeld von 2 Mark gegen September bewertet. Das Inlandsangebot bleibt gering, angesichts der ziemlich beträchtlich erhöhten Forderung kommen Umsätze auch in Getreide neuer Ernte nur vereinzelt zustande. Die Cifofferte für Auslandsweizen lautet wesentlich höher, Nachfrage war weiter für kurzhändige Partien. Infolge der grossen Spanne zwischen Forderungen und Geboten bleiben auch hier Umsätze eng begrenzt. Mehl ist in den Mühlenofferten erhöht und knapp angeboten. Hafer gleichfalls knapper angeboten, der Konsum bewilligt bei ziemlich guter Nachfrage höhere Forderungen. Gerste ruhig.

Vieh und Fleisch. Berlin, 28. Juni. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 2101 Rinder (darunter 355 Ochsen, 461 Bullen, 1285 Kühe und Färsen), 2250 Kälber, 8283 Schafe, 9063 Schweine.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) 63—64, b) 58—61, c) 53—56, d) 44—50. — Bullen: a) 57—59, b) 54—56, c) 51 bis 53, d) 48—50. — Kühe: a) 47—51, b) 40—45, c) 31—38, d) 28—31. — Färsen: a) 57—59, b) 52 bis 55, c) 45—50. — Fresser: 42—51.

Kälber: a) —, b) 72—80, c) 66—70, d) 50—60.

Schafe: a) (Stallmast) 62—66, b) 55—60, c) 48 bis 53, d) 37—47.

Schweine: a) —, b) 83—84, c) 82—84, d) 81—82, e) 78—80, f) —, g) 78—80.

Marktverlauf: Bei Rindern glatt, bei Kälbern langsam, bleibt Ueberstand, bei Schweinen ziemlich glatt, bei Schafen ruhig, bleibt Ueberstand.

Eier Warschau, 28. Juni. Der Kleinverkaufspreis für Eier ist von der Molkereikommission auf 19 gr erhöht worden. Es handelt sich hierbei jedoch nicht um garantiert frische Sorten. Für letztere werden 20—21 Groschen je Stück gezahlt. Die Tendenz ist hier sehr fest. Im Exporthandel werden 27—28 Dollar loko Grenze je Kiste gezahlt.

Metalle und Metallwaren. Warschau, 28. Juni. Das Handelshaus A. Gepner notierte für 1 kg: Bankazinn in Blocks 11, Hüttenblei 1.25, Hüttenaluminium 4.30, Zinkblech Grundpreis: Kupferblech 5.30—5.80, Messingblech 4—4.80.

Kattowitz, 28. Juni. Der Preis für Roheisen ist mit 220 zł für 1 Tonne loko Ladestation unverändert.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	1. 7.	28. 6.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.).	50.00G	52.00B
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken).	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zl) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zl) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	92.00G	92.00 +
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch (100 zł)	44.00G	44.00B
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	70.00B
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	107.00B	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: ruhig.

Industrieaktien.

	1. 7.	28. 6.		1. 7.	28. 6.
Bank Polski	160.0 +	160.00G	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemył.	—	—	Herzf.-Viktor.	40.00B	—
Bk.Zw.Sp.Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk.Ziemian	—	—	Dr.Roman May	—	—
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P.Sp.Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	35.00G	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	150.00G
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: ruhig.

G. = Nachfrage. B. = Angebot. + = Geschäft * = ohne Ums.

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 28. Juni. Das Geschäft liess heute wegen des Ultimo und der beiden Feiertage zwar etwas nach, doch wurde hiervon die Tendenz und die bisher hier anhaltende gute Stimmung davon überhaupt nicht beeinflusst. Ein Teil der Werte konnte sogar gewinnen, während der grösste Teil gut behauptet lag. Bankaktien waren heute durchweg angeboten, aber im Kurse unverändert. Zementaktien konnten sich heute leicht erholen. Auch Metallaktien etwas besser, nur Firley 50 Gr. gefallen. In anderen Gruppen kam es zu keinen nennenswerten Umsätzen. Am Markt für festverzinsliche Werte waren Prämienanleihen rege gefragt bei leicht anziehenden Kursen. 5prozentige Eisenbahnkonvertierungsanleihe 2 zł schwächer, der Rest der Staatspapiere gut behauptet. Am Markt für private Pfandbriefe nahm der Umsatz bei täglich besseren Notierungen weiter zu. Im Devisenmarkt hielt sich die Nachfrage wie üblich am Ultimo, in sehr engen Grenzen. Der beste Beweis für das kleine Geschäft sind die wenigen amtlichen Notierungen. Die Tendenz ist uneinheitlich, Verluste und Gewinne halten sich die Waage.

Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.88, Goldrubel 4.585, gefordert 4.5825 gezahlt, 100 Dollar im Kabelverkehr zwischen Banken 892. Nichtamtliche Devisen: Belgien 123.91, Belgrad 15.66, Budapest 155.38, Bukarest 5.2825, Oslo 237.61, Helsingfors 22.41, Spanien 126.20, Holland 358.05, Riga 171.35, Stockholm 239.07, Wien 125.30, Italien 46.67, Danzig 173, Berlin 212.48, Montreal 8.82, Sofia 6.44.

Fest verzinsliche Werte.

	28. 6.	27. 6.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	65.00	64.75
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	57.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	83.50	83.50
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	—
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	52.00	—
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł)	106.50	106.00
7% Stabilisierungsanleihe		—

Industrieaktien.

	28. 6.	27. 6.		28. 6.	27. 6.
Bank Polski	163.00	163.00	Węgiel	—	—
Bank Dyskont.	126.00	126.00	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	116.00	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	70.00	70.00	Nobel-Stand.	—	—
Bk.Zw. Sp.Z.	78.50	78.50	Cegielski	—	
Grodzisk	—	—	Lilpop	29.00	29.00
Puls	—	—	Modrzejów	24.25	24.00
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowiecki	—	—
Elektryczność	—	—	Parowoz	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	25.75	25.50	Rohn		
Brown Bover.	—	—	Rudzki	38.00	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	126.00	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski.	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	240.00
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley	46.50	46.00	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysocka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: fester

Amtliche Devisenkurse.

	28. 6. Geld	28. 6. Brief	27. 6. Geld	27. 6. Brief.
Amsterdam	—	359.06	—	—
Berlin*)	—	—	—	—
Brüssel	—	—	246.95	238.16
Helsingfors	—	—	—	—
London	—		43.13	43.34
New York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.83	35.01	34.81	34.99
Prag	26.34	26.46	26.35	26.48
Rom	—	—	46.54	46.72
Stockholm	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—
Zürich	171.16	172.02	171.18	172.04

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: uneinheitlich

Danziger Börse.

Danzig, 28. Juni. Devisen: London 24.99½, Warschau 57.72—57.87. Noten: Engl. Pfund 24.99, Złoty 57.75—57. Privathandel: 100 Gulden 172.98 New York 5.154, der Złoty zum Dollar 8.89.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 1. Juli, 13.30 Uhr Es wird immer mehr ein Nachlassen des Interesses aussenstehender Kreise für die Börse fühlbar. Die Reise- und Ferienzeit lässt den an und für sich schon in der letzten Zeit geringer gewordenen Ordereingang noch weiter zusammenschrumpfen, so dass von einem Geschäft bald überhaupt nicht mehr die Rede sein kann. Nach den letzten Baissevorstössen von Sonnabend, der um so mehr Erfolg haben konnte, als die Börse so gut wie keine Aufnahmeneigung zeigte, war die Tendenz im heutigen Vormittagsverkehr sehr undurchsichtig. New York hatte zwar einen festen Wochenschluss zu verzeichnen, und der Privatdiskont drüben hatte eine Ermässigung erfahren, entgegen den Hoffnungen sind aber die Londoner Goldabflüsse bisher noch nicht zum Stillstand gekommen, so dass die Gefahr einer Diskonterhöhung immer noch bestehen bleibt. Eine gewisse Stütze boten dann allerdings zu Beginn der Börse Auslandskäufe am A. E. G.-Markt, die man schon des öfteren in der letzten Zeit an schwächeren Börsen beobachten konnte. Trotzdem zeigten die ersten Notierungen überwiegend 1—2proz. Kursverluste. Berliner Handelsgesellschaft, Deutsch Linoleum, Glanzstoff, Schultheiss, Salz-Detfurth, Siemens büssen bis 5 Prozent ein, Tietz 7½ Prozent. Etwas fester eröffneten Reichsbank, Schlesische Gas und B. M. W. Im Verlaufe zunächst eher schwächer, ging später von der Festigkeit des A. E. G.-Marktes eine Anregung aus, auch trug eine freundliche Eröffnung der heutigen Londoner Börse zur Beruhigung bei. Infolge des Ordermangels gibt das Geschäft gegen Schluss der ersten Börsenstunden dann wieder allgemein nach, ein erneuter Kursrückgang der Tietzaktien verflaute die Stimmung, so dass auch an den übrigen Märkten die im Verlauf erzielten Gewinne wieder verloren gingen. Anleihen behauptet, Ausländer geschäftslos, Mazedonier weiter fest. Pfandbriefe gut gehalten, Roggenwerte verschiedentlich fester, da Kuponabschläge berücksichtigt werden müssen. Am Devisenmarkt ist die feste Haltung von Spanien und Japan zu erwähnen. Tagesgeld 9—11½, Monatsgeld 9½ bis 10½ Prozent.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	1. 7.	28. 6.		1. 7.	28. 6.
Dt. R.-Bahn	87.25	87.00	Goldschmidt	—	76.75
A.G.f.Verkehr	153.87	154.25	Hbg. Elk.-Wk.	142.50	—
Hamb. Amer.	121.37	122.37	Harpen. Bgw.	—	—
Hb. Südam.	—	193.50	Hoesch	132.25	134.00
Hansa	156.25	157.50	Holzmann	112.50	112.00
Nordd. Lloyd	112.75	114.50	Ilse Bgbau.	214.00	220.00
Al.Dt.Kr.Anst.	—	128.25	Kali. Asch.	237.00	242.75
Barmer Bank	129.50	130.75	Klöcknerw.	108.25	110.00
Berl.Hls.-Ges.	220.00	224.00	Köln-Neuess.	—	130.75
Com.u.Pr.-Bk.	185.25	187.00	Löwe, Ludw.	208.00	—
Darmst. Bank	275.50	279.00	Mannesmann	121.25	122.75
Deutsch.Bank	171.75	171.75	Mansf. Bergb.	139.00	139.00
Disc.-Ges.	157.00	157.75	Metallwaren	51.37	—
Dresdner Bk.	163.50	164.00	Nat. Auto-Fb.	—	—
Mtdtsch.K.Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	—	—
Schulth. Patz.	302.00	310.00	Oschl. Koksw	105.00	112.75
A. E. G.	109.00	192.37	Orenst. u. Kop.	90.12	91.25
Bergmann	80.00	220.37	Ostwerke	244.50	249.00
Berl. Msch.-F.	—	80.50	Phönix Bgbau	98.12	98.50
Buderus	—	74.25	Rh. Braunkoh.	280.50	292.75
Cop. Hisp. Am.	425.00	431.00	Rh. Elek.-W.	—	152.00
Charl. Wasser	112.00	113.00	Rh. Stahlwk.	126.25	129.25
Conti Caoutch.	168.50	170.12	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	—	58.00	Rütgerswerke	88.00	88.00
Dessauer Gas	195.50	199.50	Salzdetfurth	401.50	411.00
Dt. Erdöl-Ges.	117.00	118.37	Schl. Elek.-W.	195.00	194.00
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	236.25	240.00
Dynam. Nobel	—	—	Siem. & Halske	391.00	398.00
El. Lief.-Ges.	156.25	157.50	Tietz, Leonh.	245.00	255.00
El. Licht u. Kr.	216.00	219.50	Transradio	148.50	148.00
Essen. Steink.	127.62	133.00	Ver. Glanzstoff	419.00	430.00
I. G. Farben	236.00	240.00	Ver. Stahlw.	104.75	104.50
Felten u. Guill.	133.25	—	Westeregeln	144.30	248.50
Gelsenk. Bgw.	—	142.00	Zellst. Waldh.	248.00	251.00
Ges. f. el. Unt.	—	225.50	Otavi	70.25	70.50

	1. 7.	28. 6.
Ablös.-Schuld 1-60 000	50.9	50.90
„ „ 60-90 000	50.9	50.90
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	—	10.12

Industrieaktien.

	1. 7.	28. 6.		1. 7.	28. 6.
Accumulator	—	—	Laurahütte	—	71.50
Adlerwerke	50.25	50.00	Lorenz	—	161.50
Aschaffenbrg.	—	185.75	Motor. Deutz	—	
Bemberg	217.62	335.50	Nordd. Wollk.	137.50	139.50
Berger, Tiefb.	375.75	—	Pöge, Eltr.-W.	—	—
Dt. Kabelwk.	62.00	62.50	Riedel	—	—
Dt Wollw.	—	—	Sachsenwerke	106.00	—
Dt. Eisenhd.	72.12	74.00	Sarotti	—	165.00
Feldmühle	205.00	209.00	Schl.Bgb. u. Zk.	115.00	114.50
Hohenlohe	—	95.00	Schl. Textil	—	—
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	—	314.00
Körting, Gebr.	—	69.00	Stollb. Zink.	—	149.00
Lahmeyer	—	—			

Tendenz: schwächer.

Amtliche Devisenkurse.

	1. 7. Geld	1. 7. Brief	28. 6. Geld	28. 6. Brief
Buenos Aires	1.759	1.763	1.758	1.762
Canada	4.156	4.164	4.156	4.164
Japan	1.853	1.857	1.837	1.847
Konstantinopel	—	—	2.014	2.018
London	—	—	20.332	20.372
New York	—	—	4.1925	4.2005
Rio de Janeiro	0.4965	0.4985	0.497	0.499
Uruguay	4.036	4.044	4.036	4.044
Amsterdam	168.34	168.68	168.29	168.63
Athen	—	—	5.425	5.435
Brüssel	58.25	58.37	58.235	58.355
Danzig	—	—	81.31	81.47
Helsingfors	10.537	10.557	10.533	10.553
Italien	21.95	21.99	21.94	21.98
Jugoslawien	7.365	7.379	7.365	7.379
Kopenhagen	111.71	111.93	111.69	111.91
Lissabon	18.73	18.77	18.73	18.77
Oslo	111.72	111.94	111.72	111.94
Paris	16.395	16.435	16.41	16.45
Prag	12.415	12.435	12.412	124.32
Schweiz	80.67	80.83	80.64	80.80
Sofia	3.032	3.38	3.027	3.033
Spanien	58.74	58.86	59.31	59.43
Stockholm	112.37	112.59	112.38	112.60
Budapest	—	—	73.09	73.29
Wien	58.96	59.08	58.94	59.06
Kairo	—	—	20.855	20.895
Reykjawik (100 Kronen.)	91.86	92.04	91.86	92.04
Riga	—	—	80.62	80.78

Ostdevisen. Berlin, 29. Juni. Auszahlung Warschau 46.925—47.125, grosse Złoty-Noten 46.825 bis 47.225, 100 deutsche Reichsmark 212.20—213.10.

Der Złoty am 27. Juni. Zürich 58.26, London 43.24, New York 11.25, Budapest (Noten) 64.10—64.40, Prag 378⅜.

Der Złoty am 28. Juni. Zürich 58.275, London 43.25, New York 11.25, Budapester Noten 64.10—64.40, Prag 378¼, Wien 79.55—79.83.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 1. Juli für 1 Dollar 8.88, 1 engl. Pfund 43.07, 100 Schweizer Frank 170.95, 100 franz. Frank 34.70, 100 deutsche Reichsmark 211.55, 100 Danziger Gulden 172.30 Złoty.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

kein bloßer Abgesandter, der sich auf die Wiedergabe der gegebenen Instruktionen beschränkt, sondern sie nahm auch tätigen Anteil an der diplomatischen Arbeit und trug grundsätzlich mit ihren Ratschlägen, energischem Protest und unausgesetzten Bemühungen dazu bei, daß unsre berechtigten Forderungen gefestigt wurden, daß Polen materielle Vorteile zog und an moralischem Prestige gewann.

Leider erlebte Zofja Sokolnicka nicht mehr den freudigen Augenblick der Zehnjahrfeier der Unterzeichnung des Versailler Vertrages. Sie schonte niemals ihre physischen Kräfte in aufopfernder Vaterlandsliebe, bis diese Kräfte schließlich versagten. Sie ist zu früh von uns geschieden, erlebte wohl den Aufgang der Morgenröte, aber nicht den freudigen Erntetag, der vor uns liegt.

Es ist eine rührende und herzliche Pflicht, heute den heiligen Schatten Zofja Sokolnickas zu huldigen.

Vergessen wir niemals, daß sie ihr Leben wagend und ihre Gesundheit opfernd, uns die Freiheit erwirkte und eine schaffensfreudige Arbeit im unabhängigen und, gebe Gott, mächtigen Polen ermöglichte!"

*

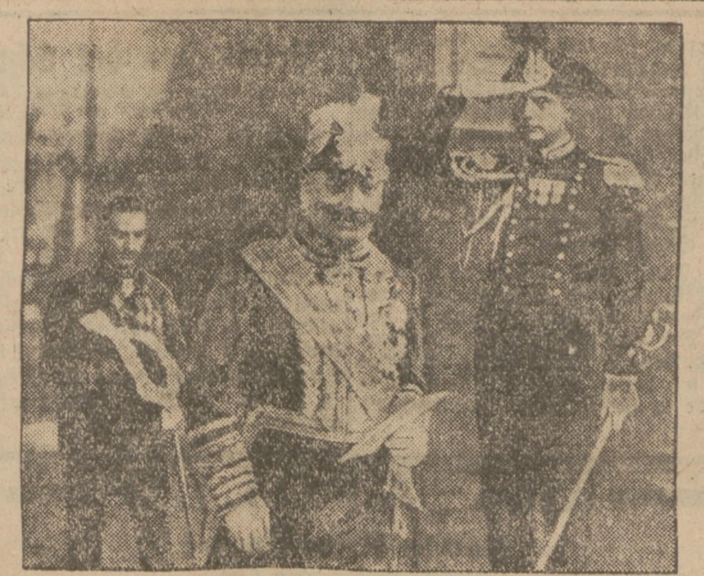
Dieser Artikel gibt uns einen kleinen Einblick in das nationaldemokratische Netz, das von Posen aus mit Paris über die Schweiz hinweg unterhalten wurde, um mit den damals Deutschland feindlichen Mächten zu konspirieren. Preußische Staatsbürger polnischer Nationalität arbeiteten systematisch daran, um dies deutsche Volk, das die Provinzen vor Krieg und Brand bewahrt hatte, loszulösen. Man nennt eine solche Handlungsweise für gewöhnlich Hochverrat. Die Nationaldemokraten dagegen nennen das heilige Vaterlandsliebe und huldigen dem geheiligten Schatten dieser Frau Sokolnicka, die so energisch an Deutschlands Untergang und so erfolgreich dazu, gearbeitet hat.

Wir sehen aus diesen nun so offen zu Tage tretenden Berichten, daß zwischen den Polen in der Zeit der preußischen Unterdrückung und zwischen den deutschen Minderheiten in der Zeit der polnischen Freiheit, ein grundlegender Unterschied besteht. Es ist der Unterschied zwischen der Auffassung, die wir dem Staat gegenüber einnehmen. In den deutschen Kreisen gibt es eine Staatsauffassung, wie sie Frau Sokolnicka besaß, überhaupt nicht, sie liegt dem deutschen Charakter nicht. Frau Sokolnicka war zudem Lehrerin und hatte dem preußischen Staat eine eidlich bindende Verpflichtung abgegeben, und trotzdem anders gehandelt, wie uns der „Kurjer Poznański" nunmehr so anschaulich erzählt. Die deutsche Minderheit in Polen ist dazu unfähig. Da man aber früher selber anders gehandelt hat, verdächtigt man die deutsche Minderheit der gleichen Taten, man kann sich einfach nicht vorstellen, daß es Menschen einer anderen Nationalität geben soll, die nicht konspirieren und an der Erschütterung des Staates arbeiten.

Wir erinnern an diesen grundlegenden Unterschied zwischen den Polen zur Zeit der preußischen Unterdrückung und an die deutsche Minderheit im freien und unabhängigen Polen. Das Urteil wollen wir nicht fällen. In hundert Jahren wird die Geschichte sprechen, und dies Wort wird dann dauerhaft durch die kommenden Jahrhunderte gehen.

Regierungskrise in Japan.

Tokio, 30. Juni. Die japanische Regierung ist infolge der scharfen Opposition einer Gruppe von Militärs plötzlich in eine Krise geraten. Es wird sogar für möglich gehalten, daß die Regierung zurücktreten muß. Der Grund für die Opposition der Militärs ist die Empfehlung der Regierung, den japanischen Militärbefehlshaber der Mandschurei für die seinerzeitigen Bombenattentate auf den Extrazug Tschangtsolins zu bestrafen, denen der chinesische Marschall bekanntlich zum Opfer gefallen ist. Von chinesischer Seite sind immer japanische Militärs als Urheber der Bombenattentate bezeichnet worden.



Amtsantritt des italienischen Botschafters beim Vatikan.

Graf Cesare De Vecchi di Val Cismon, der erste italienische Botschafter beim Vatikan seit sechzig Jahren, begibt sich zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens in den Vatikan.

Tagung der Industrieverbände.

Entschließungen. — Das Verhältnis zum Staat.

Posen, 27. Juni. Vor einigen Wochen fand hier eine Tagung der Vereinigten Industrieverbände West- und Südpolens statt. Nach einem Referat des Dr. Battaglia über die wirtschaftliche Lage wurden Entschließungen angenommen, die das Verhältnis der Vereinigung zum Staat, zur Regierung und zu Industrieorganisationen, aber auch interne Aufgaben der Industrie betreffen. Die Tagung stellt bei der feierlichen Gelegenheit der endgültigen Konstituierung fest, daß die Vereinigung 1134 Unternehmen mit 157 000 Arbeitern oder 17 Prozent des gesamten Industriearbeiterstandes in Polen umfasse. Die Reichweite umfaßt nach den Feststellungen der Vereinigung die Industrie des gesamten österreichischen und preußischen Teilgebiets, mit Ausnahme der oberschlesischen Schwerindustrie, sowie der Zucker-, Spiritus- und Müllerei-Industrie Großpolens und Pommerellens.

Die Tagung stellt ferner mit Anerkennung fest, daß sich die gegenwärtige Regierung nach Möglichkeit bemühe, die industriellen Existenz- und Entwicklungsbedingungen des Landes zu bessern. Beweise dafür seien:

1. Erleichterungen für die Zahlung bestimmter Kategorien der Umsatzsteuer;
2. Wiedereinführung des Bankgeheimnisses im Zusammenhang mit den Steuererhebungen;
3. Aufhebung des 10prozentigen Zuschlags zur Kapital- und Rentensteuer;
4. Herabsetzung der Beiträge für den Arbeitslosenfonds;
5. die offenbaren Bemühungen des Arbeitsministers, die Verwaltung in den Sozialversicherungsanstalten sparsamer und unparteiischer zu gestalten;
6. der Abschluß einer günstigen Handelskonvention mit Frankreich;
7. Erweiterung des Systems der Rückerstattung von Zöllen für Rohstoffe im Export der Fertigfabrikate;
8. grundsätzliche Annahme der Offerte Harrimans über die Elektrifizierung Polens;
9. die Bemühungen um Auslandskredite für die Landwirtschaft;
10. Aufhebung der Normalisation der Durchmahlung von Weizen und der Ausfuhrzölle für Roggen und Roggenmehl usw.

Außerdem hält es die Tagung für nötig, die Regierung auf folgende Notwendigkeiten hinzuweisen:

1. derartige Verteilung der Steuerlasten, daß eine Entlastung der übermäßig belasteten Industrieproduktion und des Handels stattfindet;
2. Beseitigung mangelhafter und wirtschaftlich schädlicher Steuersysteme, wie z. B. das gegenwärtige Umsatzsteuersystem;
3. Beseitigung der Steuerschikanen, die sich entweder aus mangelhaften Gesetzen (wie z. B. im Bereich der Einkommensteuer) oder aus der Art ihrer Anwendung ergeben;
4. Rationalisierung der Selbstverwaltungen zur Beseitigung der wirtschaftlich unfruchtbaren oder schädlichen Belastungen des Wirtschaftslebens.
5. Reduktion der geplanten Erhöhung der Eisenbahntarife auf einen mit der gegenwärtigen schwierigen Lage der Volkswirtschaft im Einklang stehenden Umfang;
6. weitere energische Durchführung der Sparsamkeit in der Verwaltung der Sozialversicherungen und Aufhaltung der Zunahme jeglicher sozialer Belastungen;
7. Beschleunigung einer gründlichen Reform der Staatsverwaltung zwecks Einschränkung der Funktionen des Staates und Herabsetzung der Kosten;
8. Verwendung eines Teils der flüssigen Staatsreserven zur Aufrechterhaltung des Baubetriebs durch Kredite;
9. erste Teilemission einer Bauanleihe mit sichergestellter Unterbringung in der P. K. O. in Reservefonds der Versicherungsanstalten usw.;
10. Verlängerung der Arbeitszeit in der Bau- nud Baumaterialindustrie als Saisonindustrie zur Herabsetzung der Baukosten und Erhöhung der Arbeiterlöhne;
11. schleunigste Reform der Zivilgesetzgebung in der Richtung einer erhöhten Eintreibbarkeit von Warenforderungen und Vereinfachung, Verbilligung und Beschleunigung des betreffenden Verfahrens;
12. Aufhaltung der Etatisierung der Industrie in dem Bereich, in dem die Privatunternehmung auf der Höhe der wirtschaftlichen Aufgabe steht.

Die Tagung stellt fest, daß von der Verwirklichung der vorstehenden Forderungen in hohem Maße die weitere Ertüchtigung der Industrie und ihre Befähigung zum Aushalten der in- und ausländischen Konkurrenz abhinge, was im Hinblick auf den Abschluß einer Konvention mit Deutschland jetzt besonders wichtig werde.

Die letzten Telegramme.

Explosion in Duisburg.

Duisburg, 1. Juli. (R.) Der bei der gestrigen Duisburger Explosion schwer verletzte Ingenieur ist heute seinen Verletzungen erlegen. Die Explosion ereignete sich bei der versuchsweisen Durchführung des Kohleverflüssigungsverfahrens.

Der König von Schweden auf der Heimreise.

Riga, 1. Juli. (R.) Der König von Schweden hat nach seinem Besuch in der lettischen Hauptstadt gestern abend die Heimreise nach Schweden angetreten. Der lettische Staatspräsident, Regierungsmitglieder und ausländische Diplomaten gaben dem König das Geleit bis zum Hafen.

Englische Gäste.

Washington, 30. Juni. Sechs englische Schlachtschiffe werden, wie hier bekanntgegeben wird, im Herbst einen Besuch in amerikanischen Gewässern abstatten. Ein Teil der englischen Schiffe wird die Ostküste, insbesondere die Neu-England-Häfen aufsuchen, der andere mehrere Häfen der pazifischen Küste anlaufen. Seitens der amerikanischen Regierung ist Anweisung ergangen, den englischen Gästen in jeder Beziehung entgegenzukommen und ihnen die üblichen internationalen Höflichkeiten zu erweisen.

Moskau ist skeptisch.

Moskau, 30. Juni. Sowjetrußland beurteilt die Aussichten der vorgeschlagenen Flottenabrüstungskonferenz der großen Mächte äußerst skeptisch. In verantwortlichen Kreisen hält man sich zwar mit Aeußerungen über dieses Thema zurück, doch kommt der Standpunkt der Regierung in der Presse unmißverständlich zum Ausdruck. Die „Prawda", das offizielle Organ der kommunistischen Partei, nennt die gesamten Abrüstungsbestrebungen einen „pazifistischen Wahn". Die kommende Flottenabrüstungskonferenz werde der größte „Tonfilm" werden, der je aufgenommen worden ist. Eine Menge Tricks und Scherze würden bei dieser Gelegenheit gemacht werden, versichert die „Prawda", die die ganze Welt in Flammen setzen würden.

Die Teilnahme solcher „Stars" wie Hoover, Macdonald und Dawes werde dem „Film" das nötige Interesse verleihen. Daß die allgemein unter Schurkenrollen verkleideten Flottensachverständigen in diesem Film gerade als Kammerdiener auftreten, erklärt sich nach der „Prawda" aus der „modernen Kinotechnik". Die Oeffentlichkeit wolle nun einmal dunkle Charaktere nicht in Heldenrollen sehen.

Streit zweier polnischer Theologen vor dem vatikanischen Forum.

Seit einigen Jahren ist die Welt der polnischen Theologen und mit ihr auch die übrigen Kreise der philosophischen Wissenschaft in Polen in eine gewisse Aufregnug versetzt. Der Grund hierzu war der Kampf zweier Professoren der theologischen Fakultät in Warschau, Pf. Kobylecki und Pf. Krzesiński.

Der ganze Hergang des Streites, der wie ein Bild aus dem theologischen Mittelalter anmutet, wurde nunmehr von der Kongregation der Universitäten am Vatikan entschieden. Der Streit ist nun zu Ende, wiederum nach dem Prinzip des katholischen Mittelalters — Roma locuta — causa finita. (Rom hat gesprochen, der Streitfall ist beendet.)

Die Geschichte des Konflikts ist folgende: Mit dem Schuljahr 1925 begann Prof. Dr. A. Krzesiński auf der Warschauer Universität über „Christliche Philosophie" Vorlesungen zu halten. Diese Vorlesungen erfreuten sich eines großen Zuspruchs von Studenten. Inzwischen machte jedoch Prof. Krzesiński die Beobachtung, daß sein älterer Kollege, Prof. Kobylecki, in seinen Kollegien Ideen zum Vortrag bringe, die an extremen Positivismus und in der Folge an Nihilismus grenzten, welcher mit der christlichen Auffassung und Sittenlehre unvereinbar ist.

Auf Grund dieser Ueberzeugung begann Prof. Krzesiński seinen Kollegen zu bekämpfen und nach zwei Jahren eines solchen Kampfes von Lehrstuhl zu Lehrstuhl, griff der Streit in die breitere Oeffentlichkeit über. Prof. Kobylecki begann sich in der Tagespresse zu verteidigen.

Schließlich wurde die Entscheidnug einer besonderen Kommission übertragen, die den Schiedsspruch fällte, Prof. Krzesiński habe die Warschauer Universität zu verlassen. Inwieweit damals die Ansichten gegen Prof. Krzesiński und für Prof. Kobylecki waren beweist, daß, nachdem der erstere zu seiner Verteidigung eine Broschüre unter dem Titel „Positivismus, Modernismus und die polnische Geistlichkeit" erscheinen ließ, Blätter, wie der „Przegląd Katolicki", das Organ der katholischen Geistlichkeit „Ateneum Kaplańskie" und die „Gazeta Warszawska", gegen den Verfasser Stellung nahmen und sich sogar zu persönlichen Anfeindungen verleiten ließen. U. a. wurde Prof. Krzesiński vorgeworfen, er hätte seine Broschüre nicht so sehr im Interesse des Katholizismus, als aus persönlichen Motiven veröffentlicht.

Schließlich nahm der ganze Fall solche Ausmaße an, daß sich die Kongregation der Universitäten am Vatikan, als oberste Instanz in diesen Fragen, ins Mittel legte.

Nach einer langwierigen Untersuchung wurde die Entscheidung dahin gefällt, der Standpunkt Prof. Krzesińskis sei der richtige, Prof. Kobylecki jedoch habe sowohl in seinen Schriften als auch in seinen Vorträgen Fehler begangen, die zur Lehre der katholischen Kirche im Widerspruch stehen. Prof. Kobylecki wurde gleichzeitig das Verbot erteilt, weiterhin Hochschulvorlesungen zu halten.

So ist Prof. Krzesiński rehabilitiert und der ganze Streit beendet. — Roma locuta — causa finita. —

Aus Kirche und Welt.

61 Prozent der deutschen Pfarrer haben das 50. Lebensjahr bereits überschritten.

*

Der Deutsche Evangelische Oberkirchenrat gibt den Landeskirchen die Anregung, den 28. Juni, den Tag des zehnjährigen Gedächtnisses an die Unterzeichnung des Versailler Friedensvertrages, als Trauertag zu begehen. Der Kirchenausschuß hält das Erzwingen eines Schuldbekenntnisses durch äußerste Gewalt mit allen gerecht Denkenden für verwerflich.

Aus anderen Ländern.

Landstreicher.

Newark, 30. Juni. Die „Tramps", die amerikanischen Landstreicher, hielten in Newark in unmittelbarer Nachbarschaft des ihnen nicht immer freundlich gesinnten Polizeipräsidiums einen zweitägigen Kongreß ab. Allerhand Vorschläge wurden erörtert, so die restlose Abschaffung des kapitalistischen Systems, die Gewährung freier Bahnfahrt für jedermann und die Einführung einer Viertagewoche.

Besondere Begeisterung bei den Rittern der Landstraße erntete ihr ungekrönter König Dan O'Brien, als er vorschlug, das Gebäude, in dem die Tagung stattfand, zu einer regelrechten Hochschule für Tramps mit entsprechendem Lehrplan umzugestalten. Dan O'Brien versprach auch, in Neuyork in der Nähe des vornehmen Parks Row ein Hotel für 50 000 Landstreicher zu bauen.



10 Tote bei einer Explosions-Katastrophe.

In einer Gummifabrik in Preßburg in der Tschechoslowakei wurden durch eine Explosion von Benzoldämpfen 10 junge Arbeiterinnen getötet und 12 schwer verletzt. Der durch die Explosion entstandene Brand konnte von der Feuerwehr nur nach großen Anstrengungen gelöscht werden. — Unser Bild zeigt die Unglücksstätte.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Johannes Senftleben Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": Johannes Senftleben. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc Sämtlich in Posen. Zwierzyniecka

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Briesen,** 30. Juni. Elf Schüler des Gymnasiums im Alter von 11 bis 12 Jahren sind nicht versetzt worden. Aus Furcht vor Strafe sind sie in unbekannter Richtung entflohen. Die Polizei und die Eltern haben Nachforschungen eingeleitet, die bisher erfolglos blieben.

* **Graudenz,** 30. Juni. In einer am Mittwoch abgehaltenen Versammlung der staatlichen und Selbstverwaltungsbeamten wurde eine Entschließung gefaßt, in der außer dem Begehren nach einer Novellisierung der ganzen Beamtengesetzgebung folgende materielle Wünsche niedergelegt wurden: Auszahlung in kürzester Zeit der seit 1928 rückständigen Wohnungszulage und Ausgleichung durch Gewährung einer einmaligen solchen Zulage, die dem Wachsen der Teuerung seit dem letzten Jahre entspricht; schnellste Regulierung der Ortszulagen, sowie der Angelegenheiten betr. Kuraufenthalt, Schulbesuch der Kinder und Nebenbezüge; Angleichung der Gehälter seit dem Etatsjahrbeginn entsprechend der Zunahme der Teuerung und Einstellung der nötigen Summe in das gegenwärtig vorbereitete Budget; Zuerkennung einer 40-prozentigen Grenzmarkenzulage an die in Pommerellen tätigen Staatsbeamten.

* **Thorn,** 30. Juni. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich Donnerstag vormittags in der Fabrik von Jan Broda in der Kasernenstraße. Der 23jährige, in der Janitzenstraße 10 wohnhaften Arbeiterin Gertrud Kusz wurde eine Hand abgerissen. Die Unglückliche wurde in das städtische Krankenhaus eingeliefert.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

B. Z. 28. 1. Das Lehrmädchen untersteht nicht dem Gesetz über die Angestelltenversicherung für Geistesarbeiter, dagegen würde sie zum Kleben der Invalidenmarken verpflichtet sein, wenn ihr Wochenverdienst einschl. der freien Station auf 9,61 Złoty zu bewerten ist. Beide Arten der Beitragsleistung kommen gleichzeitig überhaupt nicht in Frage, sondern nur die eine oder die andere. 2. Auch für den Kommis, der nur die gewöhnliche Volksschulbildung besitzt, kommt die Angestelltenversicherung für geistige Arbeiter nicht in Frage. 3. Diese Gebühr wird vor wie nach erhoben.

G. in P. Die zuständige Stelle für die Erledigung Ihrer Angelegenheit ist das Deutsche Generalkonsulat in Posen, an das Sie sich wenden müßten. Wir bezweifeln jedoch sehr stark, daß die Genehmigung erteilt werden wird, da Vorbedingung dafür der Nachweis der Existenzunmöglichkeit ist.

Erna Franke
Erich Sonnenburg
Verlobte

Szczodrochowo — Miedarzyn

Juni 1929.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Hans Wiese
Ella Wiese geb. Funk

Bojanowo, den 30. Juni 1929.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute morgen 5.30 Uhr nach langem in Geduld ertragenen Leiden unsere liebe, gute Mutter und Großmutter

Frau Anna Hillert
geb. **Lehmann**

im 74. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Fritz Hillert und Frau Gertrud, geb. Happe,
Georg Hillert und Frau Margarete, geb. Goeldner,
Fritz Albold und Frau Elfriede, geb. Hillert,
Conrad Bartel und Frau Gertrud, geb. Hillert,
Erich Krebs und Frau Clara, geb. Hillert,
Fritz Opitz und Frau Margarete, geb. Hillert
und 10 Enkelkinder.

Berlin-Lankwitz, Mozartstraße 11a
den 29. Juni 1929.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, den 2. Juli, nachm. 3 Uhr im Krematorium Berlin-Wilmersdorf, Berliner-Straße 100 statt.

Am Sonnabend, dem 29. Juni, 8¾ Uhr früh verschied plötzlich und unerwartet meine liebe Frau und treue Lebensgefährtin während 50 Jahre, unsere treusorgende Mutter und Großmutter

Frau Wanda Schnierl
geb. **Schmidt.**

Im Namen der Hinterbliebenen
Emil Schnierl.

Starołęka, den 29. Juni 1929.

Beerdigung am Dienstag, nachmittag um 5 Uhr vom Trauerhause aus.

Am Sonntag, dem 30. Juni, abends 8¼ Uhr entschlief sanft meine geliebte Mutter, unsere liebe Schwester

Frau Klara Maaß, geb. **Klamm**

im Alter von 63 Jahren.

Im Namen aller Verwandten zeigt dies an
Gerhard Maaß.

Poznań, den 1. Juli 1929.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 4. 7. 1929 nachm. 4½ Uhr von der Kapelle des Diakonissenhauses aus statt.

Am 30. 6., vormittags 5¾ Uhr entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der

Landwirt Christoph Wilke

nach soeben vollendetem 70. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

im Namen der Hinterbliebenen
Emma Wilke, geb. Schulz.

Tarnowo podg., den 1. Juli 1929.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 3. d. Mts., nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.